NÜRNBERG DIGITAL 2022

EIN MAGAZIN DER NÜRNBERGER NACHRICHTEN UND NORDBAYERN.DE

NÜRNBERGER Nachrichten | NN.de

Nürnberg DIGITAL FESTIVAL

nordbayern

Nürnberg DIGITAL FESTIVAL

Digitalmagazin 2022

INHALTSVERZEICHNIS

3 EDITORIAL
Barbara Zinecker:
Happy Birthday, Nürnberg Digital Festival!

4 VORWORT DES FESTIVALTEAMS
Zum zweiten Mal SustainNable Conference

5 PROGRAMMÜBERBLICK
Über 200 Vorträge, Workshops, Ausstellungen

8 HOCHLEISTUNGSRECHNER
Super- und Quantencomputer in der Region

10 SCHÖNER „SHEIN“
Das schmutzige Online-Geschäft mit Billigklamotten

12 DIGITALER JOURNALISMUS
Interview mit VNP-Mann Julian Frost

14 TIKTOK
Leichte Unterhaltung, Stylingtipps und Propaganda

16 FERNGESTEUERT AM HERD
Koch-Apps im Selbstversuch

18 DIGITALE VORSÄTZE
Stimmen aus der Festival-Community

20 BESONDERS EMPFEHLENSWERT
Highlights aus dem Festivalprogramm

22 SCHWARMINTELLIGENZ
Was allgemein verfügbare Daten bewirken können

24 ESSEN RETTEN
Wie man mit Apps gegen Verschwendung angehen kann

26 BEDINGT INTELLIGENT
Der Roboter als Freund und Helfer

28 STATT TWITTER
Das soziale Netzwerk Mastodon

30 LEIHGESCHÄFTE
André Lindert plädiert für nachhaltigen Konsum

31 TREFFPUNKTE
Digitale Gruppen vor Ort / Impressum

Editorial

Endlich wieder Sommer, endlich wieder Nürnberg Digital Festival! Und dann auch noch ein Jubiläum. Als das erste Nürnberg Digital Festival vor zehn Jahren (damals noch als „Nürnberg Web Week“) startete, war die Bedeutung des Themas für unsere Gesellschaft noch längst nicht erkannt. Die Web Week: ein absoluter Vorreiter, und damit gleichzeitig noch in der Nische. Und heute?

Heute ist die Digitalisierung in der Breite angekommen - das zeigt auch die Vielfalt im Festival-Programm. Angekommen, das klingt nach: „Sind wir schon da?“ Einer Frage, die in einigen Autos auf dem Weg in die großen Ferien zu hören ist. Und auch in manchem Unternehmen, wenn es um das Thema Digitalisierung geht. Die Antwort lautet ganz klar: Nein. Digitale Transformation ist kein Projekt, und somit vermutlich auch nichts, was abgeschlossen werden kann.

Bei einer Reise, die gefühlt kein Ende hat, ist es schwer zu sagen, wo man steht. Und doch ist hier glasklar: Wir sind weiterhin ganz am Anfang. Je nachdem, in welche Richtung man blickt, zeigt sich ein Bild in den unterschiedlichsten Farben. „Yes, we can!“, so lautet die Einschätzung vieler Firmen, wenn sie zwei Jahre nach dem Beginn der Pandemie gefragt werden, wie es um ihre Digital-Skills steht. Nachdem die ersten Monate im Homeoffice eher holprig verliefen („Ich glaub, Du bist noch gemutet“), haben heute viele Unternehmen verstanden, welche großen Möglichkeiten nicht nur mit Tools und Technik, sondern auch mit veränderungsfreudigen Mitarbeitenden einhergehen. Blickt man hingegen in manches Amtszimmer, so ist das Bild zappenduster: Vergangenes Jahr erst faszinierte die Meldung der Regierung von Oberfranken, als sie von vier- auf fünfstellige Faxnummern umstellte.

Und dann gibt es die andere Seite des Spektrums: Usability Testing, das den Menschen in den Mittelpunkt rückt, künstliche Intelligenz, die aus Daten Mehrwerte schafft, und exzellente Führungskräfte, die ihre Teammitglieder unabhängig ihres Standortes zusammenbringen und es Menschen möglich machen, dort zu arbeiten, wo sie sich zuhause fühlen. Einblick in diese Beispiele, die die Arbeit oder gleich das Leben ein Stückchen besser machen, bietet das Nürnberg Digital Festival. In über 300 Vorträgen, mit Mitmach-Events und Veranstaltungen zum Netzwerken zeigt sich das volle Potenzial der Digitalität. Und bringt dabei alle zusammen: Techies, Behörden, Unternehmen. Bürgerinnen und Bürger. Egal, wo man sich selbst in Punkto Digitalisierung verortet: Hier kann jeder was mitnehmen.

Auch in diesem Jahr ein bisschen remote, an der richtigen Stelle aber immer mit Präsenz. Denn eins haben wir alle gelernt: Die Mischung macht’s. Wir freuen uns, Ihnen auch in diesem Jahr mit unserem Digitalmagazin einen Vorgeschmack zu liefern, auf elf Tage in strahlendem Festival-Gelb.

Happy Birthday!

Foto: Volkan Tural

Barbara Zinecker,
stellvertretende Chefredakteurin
im Verlag Nürnberger Presse

Willkommen im neuen Normal!

Illustration: Johannes Hartmann, Nürnberg Digital Festival

Homeoffice statt Großraumbüro, Lieferdienst statt Restaurantbesuch und überhitzte Disukussionen auf Social Media: Das ist es also, unser neues Normal?! Nach zwei etwas anderen Jahren freuen wir uns darauf, mit Ihnen allen gemeinsam vor Ort zusammenzukommen, uns offen über Wissen, Ideen, Chancen und Risiken des digitalen Wandels auszutauschen und Ihnen ein Stückchen Normalität in diese aufregenden Zeiten zurückzubringen. Denn, die ständige Transformation – ob sozial, wirtschaftlich oder technologisch – ist der neue Normalzustand. Diesen zu thematisieren, zu diskutieren und zu verstehen ist unser Ziel für das #nuedigital2022.

Endlich wieder ein echtes Festival, endlich wieder mit Ihnen lachen und lernen, Neues entdecken, bei einem Bierchen oder anderen Kaltgetränken netzwerken, aufgeregt und neugierig sein und das alles zusammen, ganz in echt. Der Sommer wird gelb und digital.
Wir freuen uns!

IHR FESTIVALTEAM

SustaiNable Conference: Strukturen für Nachhaltigkeit

Die Nachhaltigkeitskonferenz in der Metropolregion Nürnberg findet am 08. und 09. Juli im Rahmen des Nürnberg Digital Festivals #nuedigital als offene Konferenz zum zweiten Mal statt. Sie soll Akteure und Interessierte der Region zusammenbringen und vernetzen. Das Ziel lautet: Global denken, lokal handeln. Die sozial, ökologisch und wirtschaftlich nachhaltigen Inhalte in Form von Vorträgen und Workshops werden in vier Tracks innerhalb der Online-Veranstaltung am 8. Juli tagsüber präsentiert.

So gibt es beispielsweise einen Vortrag von Britta Walthelm, Referentin für Umwelt und Gesundheit bei der Stadt Nürnberg, zum Thema “Wie sieht eine klimaangepasste Stadt aus?” Ein anderer Vortrag von Dr. Dina Barbian vom Institut für Nachhaltigkeit erklärt, wie alles mit allem zusammenhängt und Nachhaltigkeit für globalen Frieden sorgen kann. Über 25 Vorträge, Keynotes und Workshops werden in den Bereichen Konsumkraft, Gestaltungskraft, Wirtschaftskraft und Innovationskraft an diesem Tag gebündelt.

SustaiNable Conference 8. – 9.7.2022 PART OF Nürnberg DIGITAL FESTIVAL

Am Abend des 8. Juli wird es Zeit und Raum zum Kennenlernen, zum Austausch und zum kulinarischen Genuss vor Ort geben. Frisch aufgeladen von der Online-Konferenz heißt es dann am Samstag: Machen statt reden! Denn am 9. Juli findet der SustaiNable Saturday bei Silbury in Fürth statt. Spannende Workshops laden dazu ein, mitzumachen und Projekte gemeinsam anzugehen.

Das Programm und die kostenlose Anmeldung sind unter www.sustainable-conference abrufbar. Einfach mitmach(t)en! Denn das Organisationsteam der Konferenz ist davon überzeugt: „Macht über“-Strukturen haben uns ökologisch, sozial und ökonomisch in Krisen und Kriege gesteuert. Daher setzen sie sich gemeinsam dafür ein, „Mach(t) mit“-Strukturen aufzubauen. Für ein nachhaltiges Miteinander in der Metropolregion Nürnberg.

HEIDI ZUCKER

#nuedigital2022

Alle wichtigen Infos auf einen Blick

Das vollständige Programm und die Anmeldung zu den einzelnen Events finden Sie unter:
nue.link/programm2022

Das Nürnberg Digital Festival vernetzt einmal im Jahr für elf Tage die Menschen in der Metropolregion Nürnberg zu den zentralen Themen der Digitalisierung in Wirtschaft, Wissenschaft, Bildung und Kultur. Dabei versteht sich das Festival als ein offenes Mitmach-Format der digitalen Community: Regionale Organisationen beteiligen sich als Veranstalter:innen, um Wissen auszutauschen und die Chancen und Risiken der digitalen Gesellschaft zu diskutieren. Egal ob Konzern, Mittelstand, Start-Up oder gemeinnützig, bei #nuedigital finden alle Digitalbegeisterten ihren Platz.

Über 200 (fast ausschließlich kostenfreie) Vorträge, Workshops, Ausstellungen, (Un-) Konferenzen und Networking-Events zeigen auch diesen Sommer wieder das wirtschaftliche, kreative und innovative Potenzial der Region. Sie richten sich an alle, die sich für das Thema Digitalisierung interessieren und den digitalen Wandel gemeinsam gestalten wollen – an Expert:innen und Entscheidungsträger:innen genauso wie an Kinder, Jugendliche und SeniorInnen.

In diesem Jahr ist das Festival in acht verschiedene Tracks aufgeteilt, die Events zu bestimmten Schwerpunkten bündeln und Sie durch das Festivalprogramm führen.

AUFTAKT IM NEUEN MUSEUM

Neben den Tracks gibt es außerdem die heiß ersehnte Opening Night am ersten Abend des Festivals, in diesem Jahr im Neuen Museum. Außerdem neu mit dabei: Die Closing Night im Heizhaus am letzten Donnerstag, bei der das Festival feierlich beendet wird.

REBEKKA ROSSKOPF

Illustration: Johannes Hartmann, Nürnberg Digital Festival

ANZEIGE

DIE ARBEITSWELT VON MORGEN

WO ARBEITEN WIR IN ZUKUNFT?

Jeden Morgen ins Büro fahren und den Schreibtisch erst wieder zum Feierabend verlassen – so sah der Arbeitsalltag der meisten Arbeitnehmenden noch vor gut zwei Jahren aus. Doch mit dem Ausbruch der Pandemie 2020 änderte sich das schlagartig. Homeoffice wurde in vielen Unternehmen der Standard, die Arbeit im Büro zur Ausnahme. Mit dieser Entwicklung stellt sich zunehmend die Frage: Wie sieht sie denn nun aus, die zukünftige Arbeitswelt? In der DATEV eG, einer der größten europäischen IT-Dienstleister, ist man sich sicher: Eine vollständige Rückkehr ins Büro und zu alten Arbeitsmustern darf keine Option sein. Deswegen testen wir neue Arbeitskonzepte für noch mehr Flexibilität und Mobilität.

Das neue Normal: hybrides Arbeiten

Die wenigsten Arbeitnehmenden wollen künftig weder ganz in die Büroräume zurückkehren noch vollständig mobil arbeiten. Das zeigen zahlreiche Umfragen, auch bei DATEV. Der Wunsch vieler: mobiler sein und nur ein bis zwei Tage in der Woche ins Büro kommen. Und dieser Wunsch ist sinnvoll. Denn ein Job ist vielfältig und voller unterschiedlicher Tätigkeiten. Wieso nicht auch die Arbeitsorte?

Bei DATEV ist die Förderung von Vertrauenskultur und Eigenverantwortung der Mitarbeitenden ein zentrales Ziel – und eine selbstorganisierte, adäquate Arbeitsplatzwahl ist eine Möglichkeit, um diese Werte zu stärken. Daher wurde in der Betriebsvereinbarung „mobile Arbeit" klar definiert, dass alle Mitarbeitenden mobil arbeiten dürfen, sofern die Tätigkeit dies zulässt.

Die Betriebsvereinbarung setzt dafür den groben Rahmen und die betrieblichen Regelungen. Bei der konkreten Ausgestaltung haben die Mitarbeitenden selbst die Entscheidungskompetenz. Alle Teams können und sollen Anwesenheiten individuell abstimmen. Das Motto dahinter: Arbeite an dem Ort, an dem Du für Dich selbst, Dein Team und für DATEV am produktivsten bist.

Geschützt und doch woanders: dritte Arbeitsorte

Klar wurde in den vergangenen zwei Jahren allerdings auch: Manchmal ist weder das Büro noch der Schreibtisch zu Hause der geeignete Ort, um produktiv zu arbeiten. Homeoffice hat zwar viele Vorteile – etwa hinsichtlich der Nachhaltigkeit bei entfallenden Arbeitswegen oder besserer Vereinbarkeit von Beruf und Familie –, bietet aber nicht immer die besten Bedingungen für konzentriertes Arbeiten oder kollaborative Prozesse. Deshalb entstand bei DATEV die Idee, allen Mitarbeitenden neben Homeoffice und dem angestammten Büroarbeitsplatz „dritte Arbeitsorte" zu bieten: Coworking-Spaces, die professionell ausgestattet sind und sich maximal in 15 Minuten Anfahrtszeit vom jeweiligen Wohnort befinden.

Mit dieser Vision ist DATEV nun in eine Pilotphase eingestiegen. Die ersten fünf Coworking-Spaces wurden rund um den Hauptstandort von DATEV in der Metropolregion Nürnberg geschaffen. Dabei kooperiert DATEV mit Anbietern von Coworking-Spaces, in denen auch andere Firmen tätig sind. Netzwerken im Community-Bereich, konzentriert Arbeiten am voll ausgestatteten Arbeitsplatz oder für den Videocall in die Quietbox zurückziehen – die Spaces sind für jede Tätigkeit ausgestattet. Natürlich funktioniert das nur, weil die Mitarbeitenden ausreichend über Datenschutz und Vorschriften bei der mobilen Arbeit sensibilisiert sind. Sollte sich das Konzept bewähren, werden in Zukunft noch mehr Coworking-Spaces für die Mitarbeitenden verfügbar gemacht.

Eine weitere Alternative bietet unser Workation-Konzept: Jeder Mitarbeitende kann damit in bundesweit allen Niederlassungen arbeiten, beispielsweise um einen Städtetrip am Wochenende um ein, zwei Tage zu verlängern. Denn wie auch immer die zukünftige Arbeitswelt aussehen wird – sie wird definitiv flexibel und mobil sein. An den alteingesessenen Schreibtisch wird bei DATEV deshalb niemand mehr dauerhaft zurückkehren, wenn sie oder er das nicht will.

Kontakt

DATEV eG, Stefan Scheller
90329 Nürnberg
Telefon: 0911 319-55572
stefan.scheller@datev.de
www.datev.de/karriere

DATEV

Zukunft gestalten.
Gemeinsam.

IN AGILEN WORKSTREAMS DIE CLOUD-LÖSUNGEN VON MORGEN ENTWICKELN.

DARUM SIND WIR BEI DATEV.

Gemeinsam sichere Cloud-Lösungen und innovative Apps realisieren: Als Cloud-Entwicklerin oder -Entwickler erwarten dich bei DATEV vielfältige Aufgaben in einer agilen Innovations-Kultur. Informiere dich über freie Stellen und spannende Projekte bei einem der führenden IT-Dienstleister in Europa.

Valeria und Dominik, Cloud-Entwicklerin und -Entwickler bei DATEV

DATEV.DE/KARRIERE

DATEV

Zukunft gestalten.
Gemeinsam.

Der schlaue „Fritz“

Zahlen, Daten und Fakten zum leistungsstärksten Rechner Nordbayerns.

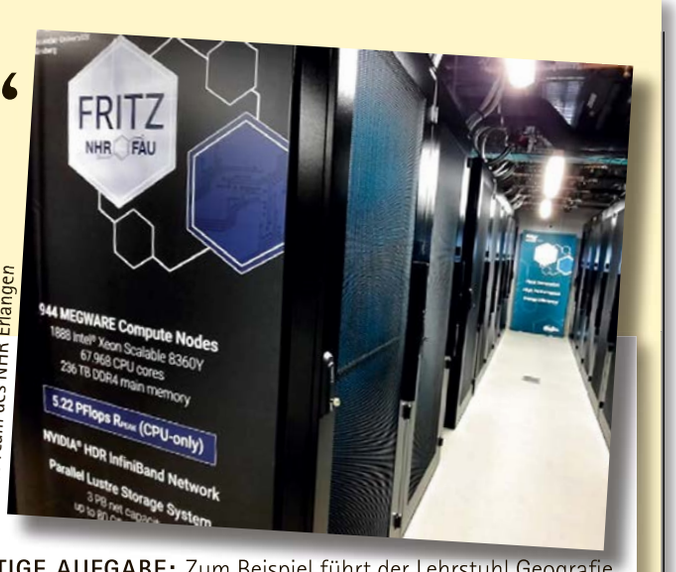


Foto: Team des NHR Erlangen

NAME: Fritz (CPU- Cluster).

RECHENLEISTUNG: 944 Knoten mit je 72 CPUs, was einer Gesamtzahl von fast 68.000 Rechenkernen entspricht (moderner Standard-**PC:** vier bis acht Rechenkerne).

STANDORT: Kältezentrale der Technischen Fakultät, Südgelände der Friedrich-Alexander-Universität in Erlangen.

ANSCHAFFUNGSKOSTEN: sechs bis sieben 7 Millionen Euro, etwa eine Million für die Infrastruktur.

EINSATZGEBIET: Alles, wofür die einzelnen Prozessoren und der Speicher eines Standard-PC nicht mehr ausreichen.

DERZEITIGE AUFGABE: Zum Beispiel führt der Lehrstuhl Geografie aktuell an Fritz Berechnungen der Klimadynamiken über Gletscher, Gebirge und Tropen für den Geografie-Lehrstuhl durch.

NICHT GEEIGNET FÜR: Computerspiele (er hat keinen Bildschirm), generell grafische Anwendungen wie künstliche Intelligenz und Molekküldynamik (dazu fehlen die Grafikkarten, auf denen so etwas schneller geht, sein Schwestersystem „Alex“ kann das besser).

WAS KANN FRITZ?

Sie sind dafür gebaut, numerische Simulationen durchzuführen. Das sind mathematische Berechnungen, die mit einem Taschenrechner oder einem normalen PC nicht durchführbar sind, weil das zu lange dauern würde. Ein Beispiel ist der tägliche Wetterbericht: Um das zukünftige Wetter zu berechnen, müssen die relevanten Daten wie Luftdruck, Windgeschwindigkeit und Feuchtigkeit in ein mathematisches Modell, eine Art Rechenaufgabe, überführt werden. Supercomputer führen alle Variablen zusammen und berechnen das Ergebnis. Das erfordert so viele Daten, dass nur sie dazu in der Lage sind.

AUS WAS BESTEHT FRITZ?

Er besteht aus vielen miteinander verbundenen Computern. Er hat weder Monitor, Tastatur noch Maus, er besteht nur aus mehreren hundert Rechnern, die miteinander verbunden sind und in mehreren Schränken verbaut wurden. Fritz hat auch keine bunte Benutzeroberfläche, man kann ihn nur über spezielle Kommandos steuern. Diese werden durch ein Netzwerk übermittelt.

WOFÜR WERDEN SUPERCOMPUTER VERWENDET?

Die Wissenschaft braucht Rechenkapazität für datenintensive Simulationen. Sie werden in verschiedenen Disziplinen wie Physik, Chemie, Biologie, Medizin, Material- und Geowissenschaften gebraucht. Die Fragestellungen sind vielfältig, oft werden Simulationsprogramme eingesetzt, die verschiedene Szenarien durchspielen können; man kann sich das wie ein virtuelles Labor vorstellen. Dort werden Experimente gemacht, die in der Natur nicht möglich sind. An der FAU setzen derzeit vor allem die Fachbereiche Medizin und Medizintechnik auf die Leistung von Supercomputern, aber auch die Geistes- und Sozialwissenschaften verwenden zunehmend Simulationsmethoden mit hohem Rechenzeitbedarf innerhalb ihrer Forschungsprojekte. Ein Projekt etwa analysiert Videoclips, um mittels künstlicher Intelligenz die Hand- und Körperbewegungen von Menschen dem gesprochenen Text zuzuordnen.

WIE IST DIE ÖKOBILANZ VON FRITZ?

Er braucht in der Spitze über 700 kW an elektrischer Leistung. Übersetzt in Pferdestärken sind das etwa 1000 PS. Im täglichen Betrieb ist der Wert allerdings deutlich niedriger, weil nicht jedes Programm die Hardware bis an die Grenze fordert. Typisch sind 300-400 kW. Das hört sich nach viel an, aber andere große Forschungsgeräte sind da noch viel hungriger: Ein Windkanal, in dem die Aerodynamik von Flugzeugen studiert wird, braucht im Betrieb viele Megawatt.

Fritz ist außerdem mit einer Warmwasserkühlung ausgestattet, um die selbst generierte Wärme abzuleiten. Normalerweise benutzt man dazu Kühlaggregate, die den Stromverbrauch erhöhen. Bei Fritz läuft das anders: Der Rechner ist fast komplett mit Wasser gekühlt, das durch Leitungen direkt an die Elektronik geführt und dort durch die Abwärme aufgeheizt wird. Das warme Wasser wird durch Kühlanlagen auf dem Dach des Gebäudes mit Außenluft wieder heruntergekühlt, was deutlich weniger Energie braucht als eine Kältemaschine.

Turbo für die Wissenschaft

Supercomputer wie Fritz sind bereits ein Fortschritt im Bereich der Digitalisierung, noch schneller sind Quantencomputer.

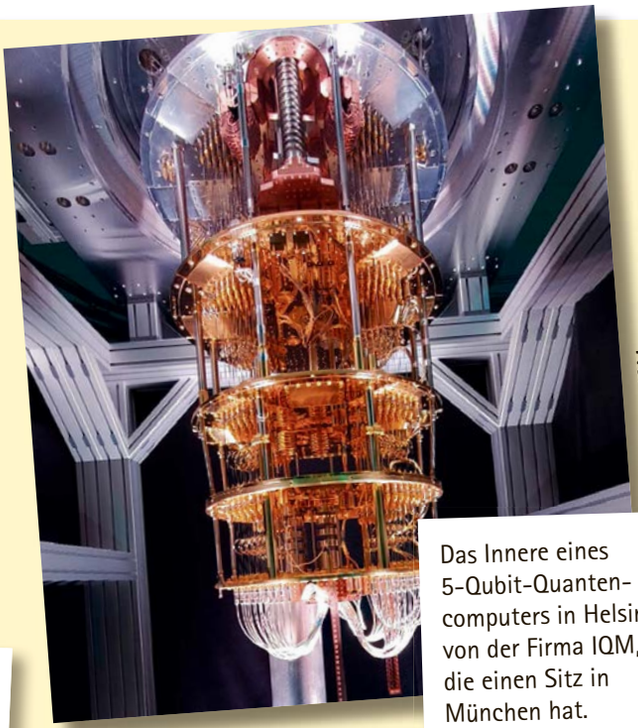


Foto: IQM

Das Innere eines 5-Qubit-Quantencomputers in Helsinki von der Firma IQM, die einen Sitz in München hat.

WAS IST EIN QUANTENCOMPUTER?

Der klassische Computer besteht aus elektrischen Bauteilen und ist eine Maschine, die Befehle nacheinander ausführt (Bits aus 0 und 1). So arbeiten auch Supercomputer, doch diese sind beim Ausführen der Befehle deutlich schneller. Quantencomputer ermöglichen eine neue Art des Rechnens mit sogenannten „Qubits". Für sie gelten die Gesetze der Quantenmechanik, sie können deshalb mehrere Zustände gleichzeitig annehmen. Mit Mikrowellen oder Lasern lassen sich diese Zustände manipulieren. Das Programmieren eines Quantencomputers ist eine Abfolge solcher Manipulationen, es entstehen Algorithmen.

MACHEN QUANTENCOMPUTER DIE SUPERCOMPUTER ÜBERFLÜSSIG?

Nein, Quantencomputer werden die klassischen Supercomputer nicht ersetzen. Vielmehr werden klassische Supercomputer und Quantencomputer in Zukunft gemeinsam eingesetzt. Der Quantencomputer wird den klassischen Supercomputer als Beschleuniger für sehr komplexe Rechenoperationen ergänzen. Quantencomputer gibt es in verschiedenen Ausführungen, sie werden unterschiedliche Probleme beschleunigen.

WO GIBT ES IN BAYERN EINEN QUANTENCOMPUTER?

Noch in diesem Jahr liefert die deutsch-finnische Firma IQM einen 5-Qubit-Computer (QPU) an das Leibniz-Rechenzentrum der Bayerischen Akademie der Wissenschaft in München. Nächstes Jahr soll das Institut von der Firma bereits einen vollständigen 20-Qubit-Computer bekommen. Dieser soll es den Akademikern ermöglichen, sich mit der Hardware von Quantencomputern vertraut zu machen und eine sinnvolle Einbindung in den wissenschaftlichen Prozess zu erforschen.

WOZU WERDEN QUANTENCOMPUTER GENUTZT?

Bei bestimmten Problemstellungen würden klassische Computer sehr lange brauchen, um alle Anweisungen nacheinander auszuführen. Der Quantencomputer ist schneller, weil er die Effekte der Superposition und Verschränkung nutzt. Superposition bedeutet, der Quantencomputer rechnet nicht allein mit den Werten 0 und 1, sondern mit einer linearen Überlagerung dieser Zustände, dadurch steigt die Informationsdichte. Verschränkung bedeutet, dass die Qubits nicht allein, sondern in der Gruppe rechnen. Dadurch können sie einen größeren Rechenraum abdecken und viele Dinge gleichzeitig verarbeiten. Quantencomputer werden deshalb für komplexe Berechnungen eingesetzt, etwa in der Materialforschung oder bei der Entwicklung neuer Medikamente. Dieses High-Performance Computing gilt als dritte Säule der wissenschaftlichen Entdeckung. Früher bestand Wissenschaft aus Theorie und Experimenten, jetzt kommen Modellierungen und Simulationen hinzu. Auf diese Weise wird das wissenschaftliche Verständnis verbessert und werden Innovationen beschleunigt. Viele Varianten können durch reine Simulation im Vorfeld ausgeschlossen werden, und die Forscher können sich schneller mit den richtigen Varianten beschäftigen. Das spart Zeit und Geld. Zum Beispiel wird erwartet, dass durch Quantencomputer die Entwicklung neuer Medikamente um Jahre beschleunigt werden kann.

In Zusammenarbeit mit dem Team des National High Performance Computing Center der FAU Erlangen-Nürnberg und Stefan Rank von der Firma IQM.

VON NINA DWORSCHAK

Wegwerfmode und geklaute Designs

Ein chinesischer Konzern flutet das Netz mit Billigklamotten.

Illustrationen: pch.vector / Freepik

VON HICRAN SONGUR

Ein Klick auf die Website des chinesischen Modekonzerns Shein (Aussprache zweisilbig: „Schi“ und „in“) genügt, um für Stunden, vielleicht sogar Tage in eine andere Welt abzutauchen. Die Besucherinnen und Besucher werden dort mit einer Ladung an Inhalten überschüttet: Ausverkauf. Bis zu 80 Prozent Rabatt. Reduzierte Kleidung für nur 1,99 Euro. Drei Euro Ermäßigung gibt es zusätzlich auf die erste Bestellung. Und das ist gar nicht mal so wenig – auf Shein finden sich in dieser Preisklasse haufenweise Kleidungsstücke.

„Wir stehen immer für faire Arbeit“, heißt es auf der Website des Mega-Konzerns. Doch ist eine Massenproduktion von mehreren Tausend neuen Designs am Tag mit fairen Arbeitsbedingungen kompatibel? So sehr Shein mit seinen Auftritten auf verschiedenen Social-Media-Plattformen und seinen extravaganten Designs auffällt, so undurchsichtig bleibt das Geschäft dahinter. Dennoch schaffte es die Organisation „Public Eye“ durch ein anonymes Recherche-Team, einige Betriebe in der chinesischen Millionenstadt Guangzhou zu lokalisieren und mit den Näherinnen und Nähern vor Ort zu sprechen.

ILLEGALE ARBEITSBEDINGUNGEN

Die gesammelten Informationen sind erschreckend: Die Näherinnen und Näher arbeiten in drei Schichten, 7 Tage die Woche, bis zu 12 Stunden am Tag. Nur einen Tag im Monat bekommen sie frei. Menschen aus armen Verhältnissen nehmen die Bedingungen in Kauf und produzieren die Billig-Mode wie am Fließband. Pro hergestelltem Kleidungsstück verdienen sie nur Cent-Beträge.

Shein spart nicht nur durch die illegalen Arbeitsbedingungen Geld – der Konzern hat auch kaum Werbekosten. Das Hashtag „#sheinhaul“ hat auf der Video-Plattform TikTok 5,4 Billionen (!) Aufrufe. Influencerinnen und Influencer mit Hunderttausenden Abonnenten veröffentlichen YouTube-Videos, in denen sie von den Designs schwärmen, Kleidung verschenken und mit Rabatt-Codes zum Bestellen animieren. Die veröffentlichten Videos entstehen in Kooperation mit Shein und werden als Werbevideos markiert.

GESCHÄFTE DURCH INFLUENCER-MARKETING

Ein Beispiel ist die bekannte Influencerin Bianca Heinicke. Heinicke, bekannt als Bibi, hat auf ihrem YouTube-Kanal 5,9 Millionen Abonnentinnen und Abonnenten. In einem ihrer Videos eröffnet die 29-Jährige im Erdgeschoss ihrer Villa einen Shein-Store. Außerdem bringt die YouTuberin unter dem Namen „Shein x Bibi“ eine Kollektion mit dem chinesischen Online-Händler heraus. Vor allem für Teenager haben die bekannten Gesichter oft Vorbildcharakter – und die Kleidung des chinesischen Billig-Konzerns liegt genau in ihrem Taschengeld-Budget.

Der Online-Shop fällt jedoch nicht nur mit seinen grellen Designs auf – Shein fokussiert sich auch auf gesellschaftlich relevante Themen. Die Models weichen von den in Europa und den USA geltenden Normen ab: Die Kleidung wird von schwarzen, dicken und kleinen Menschen getragen. Damit schafft sich das Unternehmen ein positives Image. Bei Shein ist jede und jeder willkommen – die Hautfarbe, das Gewicht, die Größe und auch die finanziellen Mittel sind uns egal, so die Botschaft. Hinter dem weltoffenen Schein rückt das dreckige Geschäft in den Hintergrund.

ANZEIGE

Digitaler Dino ~~oder~~ und dynamischer Dienstleister

Gitta Hannig
Head of Learning &
Development bei der Consorsbank

Was ist die Consorsbank: ein Digitalunternehmen oder eine Bank?
Beides! Als Teil der BNP Paribas, einer der erfolgreichsten globalen Banken im europäischen Raum, sind wir eine Bank, die eine breite Palette an Investmentmöglichkeiten und die dafür notwendigen Konten und Depots anbietet. Gleichzeitig sind wir ein modernes Digitalunternehmen, das seine Produkte und Services ausschließlich online im Web und über eine mobile App vertreibt. Am Ende sind wir aber vor allem eines: ein dynamischer Dienstleister mit der Mission, unsere Kundinnen und Kunden zu befähigen, ihre finanzielle Zukunft selbst zu gestalten, indem wir ihnen die besten Tools und Services an die Hand geben.

Die Consorsbank blickt auf mehr als 25 Jahre Firmengeschichte zurück. Ist sie da nicht schon ein digitaler Dino?
Wenn es den Begriff „Fintech“ vor 25 Jahren schon gegeben hätte, wären wir sicherlich der Prototyp gewesen: disruptiv, frech, modern und technikaffin. Aber ja, 25 Jahre sind im digitalen Zeitalter eine Dino-ähnliche Ewigkeit. Doch vom Aussterben ist bei uns keine Rede, sondern vielmehr von Zukunft, Mitgestaltung sowie einer ausgeprägten Fokussierung auf die Bedürfnisse unserer Kundinnen und Kunden sowie unserer Mitarbeitenden. Dabei ist unsere vergleichsweise lange Historie natürlich ein wichtiger Erfahrungsschatz, aus dem wir schöpfen.

Welche Menschen sucht ihr als Mitarbeitende?
Wir freuen uns auf jeden Menschen, der sich bei uns einbringen möchte. Junge genauso wie Ältere, Erfahrene genauso wie Einsteiger, kreative Macherinnen genauso wie stille Tüftler, von Bankern über ITlerinnnen, Juristinnen, Personaler und Datenexpertinnen bis hin zu Marketingspezialistinnen, binär oder non-binär sowie unabhängig von Kulturkreis, Religion oder sozialer Herkunft. Unser Anspruch ist es, einen Raum zu bieten, in dem sich jeder Mensch zugehörig, gesehen und wertgeschätzt fühlt. Als Mitglied der Charta der Vielfalt schaffen wir eine Kultur, die Unterschiedlichkeit in jeder Dimension wertschätzt.

Was heißt das konkret?
So wie unsere Kundinnen und Kunden mit unserer Hilfe ihre finanzielle Zukunft gestalten können, können unsere Mitarbeitenden bei uns selbstbestimmt arbeiten, mitgestalten und sich persönlich und beruflich entfalten. Wie das geht? In einer hybriden Arbeitsumgebung aus modernen Büros und flexiblem Remote-Arbeiten sowie mit der Wahlmöglichkeit zwischen Zeiterfassung und Vertrauensarbeitszeit. Mit einem vielfältigen Angebot, um die Herausforderungen aus Arbeit und Privatleben unter einen Hut zu bekommen. Neben einer ausgeprägten Feedbackkultur oder dem Austausch in coolen Formaten bedeutet Mitwirken bei uns auch, einen Beitrag zum gemeinsamen Sinn und Zweck zu leisten: Wir engagieren uns für die Gesellschaft, für die Umwelt, für mehr Nachhaltigkeit und das Erreichen der Sustainable Development Goals der UN. Und was bei uns natürlich auch nicht zu kurz kommt: Wir feiern gemeinsam Erfolge!

Arbeiten ~~oder~~ und Leben

Werde Teil unseres Teams

Nürnberg DIGITAL FESTIVAL

Die Consorsbank ist Teil des Nürnberg Digital Festival

Consorsbank! by BNP PARIBAS

Live aus Goho

VNP-Experte Julian Frost zur Digital-Strategie des größten Nürnberger Medienhauses.

Illustration: pch.vector / Freepik

INTERVIEW VON KURT HEIDINGSFELDER

Du bist 45 Jahre, Julian, also weder jung noch alt. Was liest du noch gedruckt?

Frost: Mein mit Abstand am meisten genutztes Printprodukt sind aktuell tatsächlich Kinderbücher. Darüber hinaus lese ich regelmäßig „GEO- Epoche“ und die „Beef“, am Wochenende gelegentlich auch mal die NN noch in gedruckter Form.

Was muss man dir bieten, damit du ein Abo abschließt?

Frost: In erster Linie für mich relevante Inhalte und eine gute Benutzererfahrung. Ich war nie ein klassischer Zeitungsleser, die Nachrichtenlage scanne ich schon sehr lange ausschließlich digital, ich habe auch mehrere Digitalabos.

Bekanntlich fahnden die Verlage seit mindestens einem Jahrzehnt nach neuen, digitalen Erlösquellen. Die einen versuchen es mit rein werbefinanzierten Reichweitenmodellen, die anderen mit Bezahlschranken. Der VNP leistet sich mit nordbayern.de und NN.de zwei verschiedene Produkte. Warum?

Frost: Weil wir der Überzeugung sind, dass es der Markt hergibt und man eine konsequente Ausrichtung an den Erwartungen der Kunden mit einem Produkt nicht schafft. Wir können auf nordbayern.de ganz andere Inhalte ausspielen als auf einem bezahlpflichtigen Produkt, auch die Vermarktung läuft anders. Um Raum für NN.de zu schaffen, gehen wir da nicht mehr regional in die Tiefe, sondern bringen vermehrt Servicethemen und auch Inhalte, die zum Beispiel aus Regensburg oder Bamberg stammen, wir beschränken uns also nicht zwingend auf das Verbreitungsgebiet der NN. Gleichzeitig soll nordbayern.de das Schwesterportal NN.de natürlich über Querverweise unterstützen.

NN.de wird als Qualitätsportal beworben. Was verstehst du, bezogen auf digitale Medien, unter Qualität?

Frost: Grundsätzlich ist das ein Inhalt, der seinen Zweck erfüllt. Für nordbayern.de heißt das, ein Beitrag muss möglichst viele Menschen erreichen, damit wir diese Kontakte dann auch werblich monetarisieren können. Bei NN.de ist das etwas anders. Da schafft es ein guter Inhalt entweder, dass Leute ein Abo abschließen oder – und das ist vielleicht noch wichtiger – bei der Stange bleiben, wenn sie bereits ein Abo haben. Die User müssen sich sozusagen auf der Seite wohlfühlen und sie möglichst intensiv nutzen, sonst sind sie auch schnell wieder weg.

Tolle Inhalte nützen wenig, wenn sie nicht gefunden werden. Wie wichtig sind Google und Social Media für den VNP?

Frost: Für unser Reichweitenportal nordbayern.de ist Google essentiell. Stand heute kommen etwa 50 Prozent der Zugriffe über die Suchmaschine. Vor allem Google Discover, das interessante Inhalte anbietet, nach denen man gar nicht gesucht hat, ist wichtig. Je häufiger wir da berücksichtigt werden, desto öfter erreichen wir Reichweitenpeaks, die sich wiederum positiv auf die Vermarktung auswirken. Bei NN.de spielt local SEO schon auch eine Rolle, aber insgesamt hat Google hier nicht die ultimative Bedeutung.

Und die sozialen Medien?

Frost: Deren Einfluss auf die Reichweite unserer Digitalprodukte hat in letzten Jahren eher abgenommen, insbesondere auch der von Facebook.

ZUR PERSON

Julian Frost (45) stieß Mitte 2020 zum Verlag Nürnberger Presse (VNP). Zuvor arbeitete der gebürtige Unterfranke für Medienhäuser in Augsburg und in München. Beim VNP fungiert der studierte Informatiker als Leiter Digitale Medien. Er ist mit einer Lehrerin verheiratet, hat zwei Töchter, und lebt in Nürnberg.

Foto: privat

Trotzdem spielt SM natürlich noch eine Rolle, auch wenn man sagen muss, dass diese Kontakte sich in der Analyse im Schnitt als die minderwertigsten erweisen, sowohl bei der Generierung von Abos als auch bei werblichen Aspekten. Abseits der Nutzung als Reichweitenquelle für uns, haben wir aber natürlich den Anspruch, auf für das jeweilige Produkt relevanten Kanälen unsere Zielgruppen abzuholen und unsere Reichweiten auszubauen.

Mit „fein raus" bietet der VNP seit einiger Zeit auch eine Lifestyle-App für eine jüngere Altersgruppe an. Deren Macher zeigen sich neuerdings ganz analog in einer Art Laden in Gostenhof. Was genau hat es damit auf sich?

Frost: Die Idee stammt von einem der Innovationsteams im Verlag. Es geht dabei vor allem darum, eine Nähe zur Zielgruppe herzustellen. Und wenn man MitarbeiterInnen außerhalb des Verlags platziert, entfaltet das auch immer eine gewisse, hier sehr gewünschte Dynamik. Vereinfacht gesagt: Die Gefahr, an den Interessen der Kunden vorbei zu produzieren, wird deutlich geringer, wenn man sich mitten unter ihnen aufhält.

Ganz konkret, was passiert da in der Volprechtstraße 21?

Frost: Wir organisieren zum Beispiel Wohnzimmerkonzerte, lassen also gemeinsam mit Sponsoren regionale Künstler vor kleinem Publikum auftreten. Wir können vor Ort Podcasts und Videos produzieren, und das halt alles mit einer, was diese Zielgruppe angeht, anderen Glaubwürdigkeit als wenn wir das im Haupthaus machen würden.

Und da ist immer jemand vor Ort?

Frost: Das wird letztlich wie ein Büro genutzt, entsprechend kann man da immer mal hingehen und sich mit dem „fein raus"-Team unterhalten. Es ist gibt übrigens auch eine Küche, in der Reels, also kurze unterhaltsame Videos, zum Thema Kochen gedreht werden.

Letztlich kostet das alles erst mal Geld. Was ist aus deiner Sicht der Schlüssel, damit sich die Digitalisierung nicht nur für nationale Player, sondern auch für regional verwurzelte Verlage noch rechtzeitig rentiert?

Frost: Da gilt noch das gleiche wie vor zehn Jahren. Dieser grundlegende Wandel von Print zu Online braucht eine klare Strategie, Konsequenz und Durchhaltevermögen. Wenn Transformationsprozesse scheitern, liegt es meistens daran, dass man die nötigen Schritte nur halbherzig gegangen ist und allzu schmerzhafte Veränderungen vermieden hat.

NN.DE-WORKSHOP

Interessieren mich die Themen auf NN.de? Wie finde ich dort alles, was ich suche? Was würde ich ändern, wenn ich selbst für das Angebot verantwortlich wäre? Im Workshop im Museum für Kommunikation Nürnberg (Do., 7 Juli, 19 Uhr, nur mit Anmeldung übers Nürnberg Digital Festival) versuchen beide Seiten, voneinander zu lernen: die Sender und die Empfänger von Nachrichten.

Cloud
Business Intelligence
Data Vault
Big Data
Digitalisierung
Consulting
Software Development
Data Integration
Planning
Customizing
Machine Learning
Data Visualization
Data Mining
Analytical Reporting
Business Analytics
Predictive Analytics
ETL
Data Warehouse
Information Lifecycle Management
Datafication

#PRODATO

Unsere Technologiepartner

SAP Partner · ORACLE Partner · TIBCO · talend · Couchbase · denodo · AXONIVY

WIR ENTWICKELN INDIVIDUELLE LÖSUNGEN FÜR DATENZENTRIERTE FRAGESTELLUNGEN UNSERER KUNDEN

Du bist kommunikationsstark und arbeitest gerne eigenverantwortlich, bringst IT-Kompetenzen und Spaß an der Arbeit mit Daten mit? Dann unterstütze unsere Projektteams mit deinen Stärken!

PRODATO Integration Technology

www.prodato.de/karriere

Tanzfilmchen, Styling-Tipps und Russland-Propaganda

Politische Meinungsmacher nutzen mittlerweile auch den Algorithmus von TikTok.

Illustration: pch.vector / Freepik

VON NINA EICHENMÜLLER

Wer schon mal einen Blick auf die Plattform TikTok gewagt hat, wird gemerkt haben, dass einem dort alles begegnet, was das Internet zu bieten hat. Ein Video läuft ab, in dem eine junge Frau zeigt, wie sich Locken am besten stylen lassen. Ein Wisch nach oben – und schon kann man einer Gruppe Jungs dabei zusehen, wie sie zum neuesten TikTok-Lied tanzen. Die obligatorischen Katzenvideos findet man hier - wie überall im Internet – natürlich ebenfalls. Doch neben bunten Tanz-, Koch- und Stylingclips stößt man auch auf politische Aussagen und Aufnahmen aus den Kriegsgebieten in der Ukraine. Soldaten filmen sich im Schützengraben und präsentieren sich auf Panzern. In einem anderen Video zeigt eine junge Ukrainerin ihr Leben im U-Bahn-Schacht in Kiew und ihre Flucht aus dem bombardierten Land.

Das soziale Netzwerk TikTok wird von einigen Medienexperten als der "Wilde Westen" bezeichnet. Während die Inhalte auf Instagram eher auf Ästhetik und Aufnahmen aus dem eigenen Leben ausgerichtet sind und es bei Twitter vor allem um gesellschaftspolitische Debatten geht, findet man bei TikTok eine bunte Mischung aus allem. Der Grund hierfür liegt in der Art und Weise wie die Plattform funktioniert. Während den Nutzern auf Instagram, Facebook und Twitter die Inhalte angezeigt werden, die abonniert wurden, bestimmt bei TikTok hauptsächlich der Algorithmus, welche Videos ausgespielt werden.

JÜNGSTE ZIELGRUPPE BEI TIKTOK

Das bedeutet, wer den Algorithmus versteht, landet auf der sogenannten „For You Page", also der Startseite der Zuschauer. Das nutzen mittlerweile einige für sich, die besonders eine junge Zielgruppe auf ihren politischen Kurs aufmerksam machen wollen. In keinem anderem sozialen Netzwerk sind die Zuschauer so jung wie bei TikTok: Zwischen sechzehn und 24 sind die meisten, die hier Videos hochladen und vor allem konsumieren.

Gerade während des Krieges, der von Putin gegen die Ukraine geführt wird, nutzen einige Russland-Sympathisanten die Plattform, um die staatliche Propaganda zu verbreiten. Beispielsweise begegnet einem dann eine junge Frau, die mit Schminktipps hunderttausende Abonnenten gewinnen konnte. Jetzt rechtfertigt sie den Krieg und bezeichnet die ukrainische Regierung als faschistisch, während sie Lidschatten aufträgt.

GEFANGEN IN DER FILTERBLASE

Kritisiert wird an dem Algorithmus von TikTok, aber auch Instagram, dass er den Nutzern immer mehr Videos der gleichen Art vorschlägt. Ist man im Internet also einmal falsch abgebogen und auf Accounts mit russischer Propaganda gelandet, werden es immer mehr Clips dieser Art. Die Folge kann sein, dass man sich in einer sogenannten Filterblase befindet und sich als junger Mensch davon beeinflussen lässt.

Doch gerade die Videos von Menschen, die die Zerstörung in der Ukraine zeigen, können dafür sorgen, dass der Krieg emotionale Nähe bringt. Wer also wie im Videochat eine junge Ukrainerin auf ihrer Flucht begleiten kann, versteht welche Auswirkungen der russische Angriffskrieg mitten in Europa hat.

TikTok ist also eine Plattform, auf der neben Unterhaltung sehr viel politische Meinung stattfindet. Doch im Moment ist es noch eine Frage des Algorithmus, ob man im Lager der russischen Propaganda landet oder die harte Realität in der Ukraine hautnah erlebt.

FAU

Friedrich-Alexander-Universität
Technische Fakultät

Neu ab Herbst 2022:
Elektromobilität-ACES

Maschinenbau live

Studieninfotag in Erlangen am Freitag, 01.07.2022

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten,
liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Eltern,

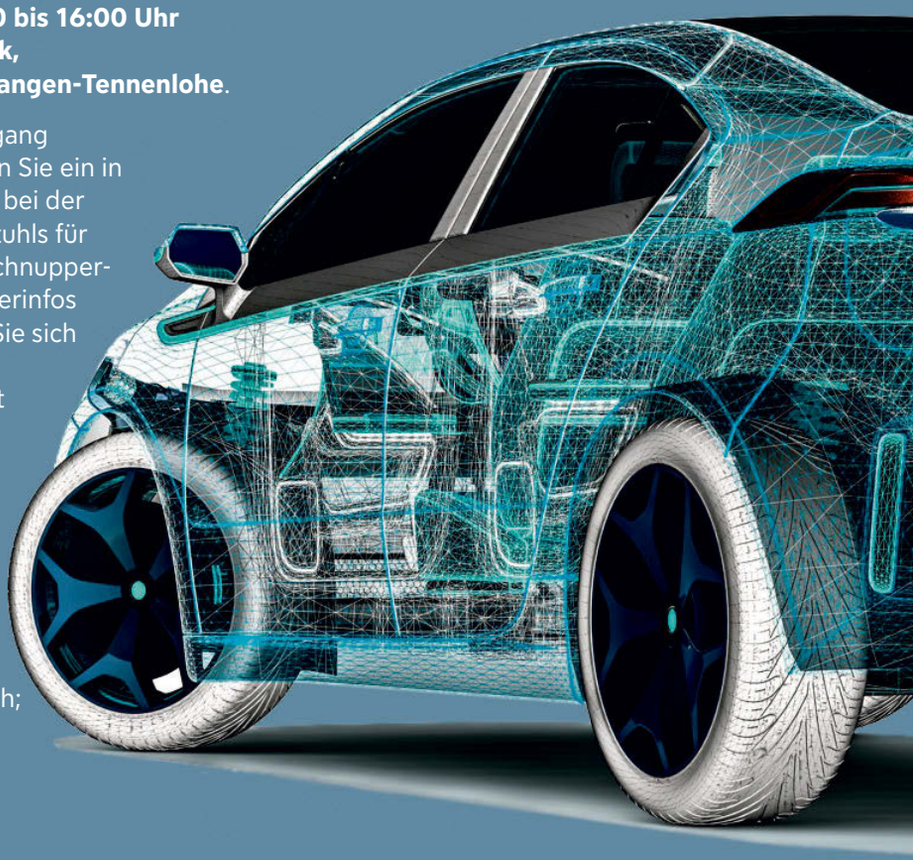
das Department Maschinenbau der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg lädt anlässlich seines 40-jährigen Jubiläums ein zum Studieninfotag

am Freitag, 01.07.2022 von 13:00 bis 16:00 Uhr
am Lehrstuhl für Kunststofftechnik,
Am Weichselgarten 10, 91058 Erlangen-Tennenlohe.

Erleben Sie unseren neuen Studiengang „Elektromobilität-ACES" live, tauchen Sie ein in die spannende Welt der Kunststoffe bei der Einweihung des Neubaus des Lehrstuhls für Kunststofftechnik, nehmen Sie an Schnuppervorlesungen teil, gewinnen Sie Insiderinfos von Studierenden und entspannen Sie sich an unserem Grillbuffett mit kühlen Getränken im direkten Gespräch mit unseren Studierenden und Mitarbeitenden.

Bereits ab 11:00 findet der offizielle Festakt zum 40-jährigen Jubiläum des Maschinenbaus statt, zu dem Sie ebenfalls herzlich eingeladen sind.

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich; alle sind herzlich willkommen.



Alle Infos zum Programm und den Studiengängen **Maschinenbau, Mechatronik, Wirtschaftsingenieurwesen, International Production Engineering and Management und Elektromobilität-ACES** gibt es unter: *www.department.mb.fau.de/studienangebot*

Folgende Unternehmen unterstützen den Studiengang International Production Engineering and Management:

BOSCH Technik fürs Leben · Audi · BAUMULLER · brose Technik für Automobile · Continental · DIEHL · Leistritz · LEONI · SCHAEFFLER · SEMIKRON innovation+service · SIEMENS · SUSPA

Bild: ©Mike - stock.adobe.com

Illustrationen: pch.vector / Freepik

Kochen goes digital – zumindest ein bisschen

Eine Woche lang Küchenarbeit unter der Regie einer Koch-App.

VON VANESSA NEUSS

Ich koche nie nach Rezept, ich zähle mich zur Fraktion Freestyle. Wenn ich am Herd stehe, werden die Zutaten intuitiv in die Pfanne geworfen: Noch ein bisschen Frühlingszwiebel hier, eine feine Chili-Note dort – ich lasse meiner Kreativität freien Lauf. Nun soll mir eine Koch-App diktieren, was ich wann und wie zubereiten soll. Ich bin gespannt und stelle mich der Herausforderung im Selbstversuch.

Die erste Hürde kommt schneller als gedacht: Die Entscheidung zwischen den vielen Apps. Welche soll ich also für mein Experiment nehmen? Um das herauszufinden, habe ich erstmal meinen Smartphone-Speicher mit dem Herunterladen sämtlicher Applikationen herausgefordert. Falls irgendjemand auf die Idee kommen sollte, Koch-Apps zu testen: Trefft die Auswahl lieber, wenn ihr satt seid, sonst wird das nie was!

Viele sehr ästhetische Bilder von den unterschiedlichsten Gerichten flitzen über den Bildschirm meines Smartphones. Ich scrolle und wische und das Wasser läuft mir im Mund zusammen. Chefkoch, KptnCook, EAT Smarter, Kitchen Stories, Lecker und Feastr – Essen über Essen. Vom Aufbau unterscheiden sich die meisten Anwendungen nicht wirklich, die Qualität der Bilder ist allerdings sehr unterschiedlich – und wie wir wissen: Das Auge isst mit. Für meinen Versuch will ich mich auf eine App konzentrieren und mir einen Wochenplan zusammenstellen.

KptnCook soll es sein – die Bilder sind ansprechend, die Rezepte schön sortiert, ich habe viel Auswahl, kann Vorlieben und Allergien angeben. Die Anwendungssoftware ist ästhetisch und einfach zu bedienen. Es gibt drei Rezepte des Tages, die mir sofort ins Auge springen. „Sticky Tofu mit Brokkoli & Kokosnuss-Reis“, „Kichererbsen-Pfannkuchen“ und „Taco-Salat“. Zusätzlich bietet die App Wochen-Special-Rezepte. Bevor ich

mich für ein Gericht entscheide, will ich aber noch tiefer in die Materie einsteigen.

IM CLUB DER „VEGGIE-LOVER"

Die App ist kostenlos erhältlich. Um alle Features in Anspruch nehmen zu können, kostet sie allerdings 5,99 Euro monatlich. Da ich mir ein aussagekräftiges Gesamtbild machen möchte, habe ich eine Testwoche abgeschlossen. Ich bin gespannt, ob mich die Applikation überzeugt oder ob ich vor Ablauf kündigen werde. Ich möchte mir also einen Wochenplan erstellen lassen mit allerlei Leckereien und fertigem Einkaufszettel.

Ich fühle mich ein bisschen so, als wäre ich bei einem Bewerbungsgespräch. Ein entscheidender Unterschied: Es gibt keine falschen Antworten. Zuallererst muss ich beantworten, wie ich mich ernähre, da mir die App Rezepte bieten möchte, die eben darauf ausgerichtet sind. Zur Auswahl stehen: omnivore, vegetarisch, vegan, pescetarisch, mediterran, paleo, Low-Carb, keto, High-Protein. Ich esse zwar ab und zu Fleisch, doch seitdem ich mit meiner Partnerin zusammenwohne, die sich vegetarisch ernährt, verzichte auch ich meistens auf Fleisch. Also entscheide ich mich für vegetarisch und werde überschwänglich mit „Willkommen im Club der Veggie-Lover!" begrüßt. Servus!

KÜMMEL FLIEGT RAUS

Anschließend fragt mich die App welche Zutaten ich nicht in meinem Wochenplan haben möchte. „Allergien, Intoleranzen oder einfach keine Lust auf etwas? Lass es uns wissen!" Ay Ay, Captain. Doch leider finde ich mein Erzfeind-Lebensmittel nicht in der Auswahlliste: Petersilie. Es gibt allerdings viele weitere Zutaten wie Gluten, Milchprodukte, Eier oder Erdnüsse, die man von vornherein ausschließen kann. Ich entscheide mich gegen Kümmel, alles andere darf drinbleiben.

„Wenn du eine Busy Bee bist, fang am besten rechtzeitig mit der Wochenplanung an", ploppt auf meinem Bildschirm auf. Als „Busy Bee" fühle ich mich auf jeden Fall angesprochen. Um alle Möglichkeiten des Wochenplans ausschöpfen zu können, bietet sich die kostenpflichtige Version an. Zur Gestaltung des Plans kann ich mir aus verschiedenen Themenblöcken wie „Weniger als fünf Zutaten", „Basics aus dem Vorratsschrank" und vielen mehr Gerichte aussuchen. Ich tauche in eine Welt bunter Bilder mit schmackhaft aussehnden Gerichten ein. Außerdem kann der Wochenplan aus den eigenen Favoriten gemacht werden. Wer auf Überraschungen steht, kann die Option nehmen. Und, wie ich finde, eine weitere sehr gute Möglichkeit: Reste retten!

Jedes Rezept ist von der Aufmachung gleich und enthält die Infos, wie lange die Köchinnen und Köche in der Küche beschäftigt sind, wie tief sie in die Tasche greifen müssen und ob das Gericht vegetarisch, vegan oder mit Fleisch ist. Außerdem können User und -Userinnen auf das Herz oben rechts klicken und damit das Rezept in die Favoriten bugsieren – meine Lieblingsfunktion. Wenn man auf das Rezept klickt, hat man die Möglichkeit auszuwählen, für welche Personenzahl das Gericht zubereitet wird. Anschließend werden die benötigten Zutaten – aufgeteilt in „Du brauchst" und „Das hast du bestimmt Zuhause" – ebenfalls sehr anschaulich mit Bildern aufgelistet. Als weiteres Extra bekommen User und Userin einen Überblick der Nährwerte des Gerichts.

> Die App packt alle Zutaten auf die Einkaufsliste.

Es bleibt ästhetisch ansprechend, wenn man sich die einzelnen Schritte anzeigen lässt. Mit Bildern und kurzen Texten wird Step-by-Step durch die Zubereitung des Rezepts geführt. Das ist für mich die größte Hürde, da ich ja nie nach Rezept koche. Doch für dieses Experiment will ich mich strickt an die netten Anweisungen halten.

Mein Wochenplan ist fertig bestückt. Los geht es mit einem Quinoa-Salat mit Mango, abgeschlossen wird die Woche mit einem Orzo-Risotto mit Pilzen und Parmesan. Nachdem ich alles ausgesucht habe, packt die App für mich alle Zutaten auf die Einkaufsliste. Das ist ein angenehmer Service, allerdings hat er für mich auch einen Nachteil: Es wird alles aufgelistet, auch Salz, Pfeffer oder Öl – Zutaten, die man im Normalfall Zuhause hat. KptnCook rechnet außerdem aus, wie viel der Einkauf bei ausgewählten Supermärkten kostet. Für alle Gerichte sollen es bei mir ungefähr 100 Euro sein. Das habe ich im Discounter sogar noch günstiger zusammen bekommen. Und wer sehr bequem ist, hat auch die Möglichkeit eine andere App auf seinem Smartphone zu bemühen und sich die Lebensmittel liefern zu lassen.

FAZIT: ECHT INSPIRIEREND

Mein Fazit nach sieben gekochten Rezepten: easy und echt lecker! Es ist mir wirklich schwer gefallen, mich Schritt für Schritt an die Rezepte zu halten, aber es hat geklappt und sich bewährt. Ob ich in Zukunft so genau nach Rezept kochen werde, bezweifle ich, aber die Inspiration ist auf jeden Fall gut. Die Free-Version bietet bereits nützliche Funktionen, die für meine Zwecke ausreichend sind. Für Menschen, die unsicherer in der Küche sind und es gerne strukturiert haben, lohnt sich die kostenpflichtige Version sicherlich. Und ein weiterer großer Vorteil: Ich muss nicht aufwendig nach Rezepten auf Zetteln oder auch auf verschiedenen Websites suchen, sondern habe alles kompakt und gebündelt in der App.

„Wie ich in meinem Leben demnächst noch digitaler werde“

Neun Stimmen aus der Festival-Community.

Foto: Jurga Graf

Heidi Zucker, CSR Beraterin bei Strg H

Von Notizen, über Kalender, Mails, To-Do-Liste, Meetings oder Soziale Netzwerke ist bei mir alles schon digital. Aktuell steige ich tiefer in das Thema digitale Währung, also nachhaltige Kryptowährung ein. Außerdem nehme ich mir vor, einen Software-Check zu machen. Oft nutzt man aus Zeitgründen bewährte Digital-Tools, wobei es schon sehr viel gute nachhaltige Alternativen gibt.

Foto: privat

Silvia Freller, Geschäftsführerin GIGAgo GmbH

Jeder kennt diese lästigen Dokumente, die man heutzutage nahe täglich unterzeichnen muss... NDA, DSGVO, etc.! Für mich wäre es eine absolute Alltagserleichterung diese Dokumente sowohl für meine Kunden & Geschäftspartner als auch im Privatbereich zu digitalisieren und auch digital unterzeichnen zu können.

Foto: privat

Michael Leibrecht, Geschäftsführer machen.de Medien und Marketing GmbH

Liquid Networking, der fließende Übergang von echter Begegnung und der virtuellen Fortsetzung des Dialogs, wird immer einfacher. Das genieße ich sehr. Manche Gespräche beginnen virtuell, werden unterwegs fortgesetzt und persönlich beendet. Im Winter 2022 werden VR-Brillen zur Begegnung in Metaverse einen Boom erleben. Die Grundlagen des Networking gelten jedoch auch hier. Ein guter Flow ist das wichtigste im Leben, und der wird erst durch die Digitalisierung so richtig möglich.

Foto: privat

Thomas Dormann, Mitgründer Möbelkollektiv GmbH

Wir bauen derzeit einen digitalen Zwilling für das Kollektiv. Damit wir unsere Netzwerkaktivitäten, verschiedene Leistungen, Methoden und interessante Events auf möglichst hohem ästhetischem Niveau und mit viel Spaß umsetzen können. So gestalten wir unsere Veränderung.

Foto: privat

Inga Kollmar, Marketing & Aftersales Managerin bei mr. pixel

Der Bereich, bei dem immer was geht ist natürlich E-Commerce. Hier kann man sich das Leben schon um einiges erleichtern mit gespeicherten Passwörtern für Kundenkonten und Payment-Anbieter. Die Zeiten, in denen keiner bei ebay eingekauft hat, weil das mit der Bezahlung zu unsicher ist, sind ja zum Glück vorbei - auch für Best Ager.

Aber auch Themen wie digitale Einkaufslisten, Smart Watches oder Smart Homes werden eine immer größere Rolle spielen. Ich liebe es, meinen Saugroboter durch die Wohnung zu schicken, während ich mit dem Hund Gassi gehe.

Foto: privat

Lisa Schürmann, Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im gemeinnützigen Sektor

Digitalisierung verbindet Menschen! In Nürnberg, Fürth, Erlangen haben sich im Frühjahr 2022 zahlreiche Helfer*innen-Kreise gegründet, so auch bei uns im Landkreis Fürth. Ihr gemeinsames Ziel: Die große Solidarität mit den kriegsvertriebenen Menschen aus der Ukraine auffangen, Hilfsangebote bündeln und koordinieren.

Gerade in der ersten Zeit sind Ehrenamtliche mit Sprachkenntnissen in Russisch und Ukrainisch gefragt. Da diese Menschen nicht in jeder Situation dabei sein und dolmetschen können, möchte ich Translator Apps ausprobieren. Wie funktionieren diese Tools in der Praxis? Meine Hoffnung: Sie erleichtern Begegnungen und helfen den geflohenen Frauen, Kindern und Senioren ein kleines bisschen beim Ankommen.

Foto: privat

Markus Rakelbusch, Sales und Marketing Manager bei der Firma Swissmobilia GmbH

Ich habe mir die Frage gestellt, wie ich meinen Alltag mit kleinen Gesten digitaler gestalten kann und möchte damit Kollegen und Freunde inspirieren, um den Ressourcenverbrauch zu reduzieren. Mir liegt Nachhaltigkeit am Herzen, daher verzichte ich auf Briefmarken und nutze die #Porto-Funktion der deutschen Post. Außerdem versuche ich, mir alle Rechnungen im privaten Bereich per E-Mail zukommen zu lassen, auch wenn dies bei dem ein oder anderen auf bürokratische Hürden stößt.

Auch bei meinem Arbeitgeber verzichten wir auf Papier und versuchen, die Wertschöpfung, soweit es geht, digital abzubilden.

Foto: privat

Fabian Haas, Projektmanager Kommunikation NIK e. V.

Sowohl beruflich als auch privat bin ich bereits sehr digital unterwegs – vom regelmäßigen Arbeiten aus dem Homeoffice bis hin zur Nutzung zahlreicher Apps. Manchmal erlebe ich es aber auch noch, dass sich auf meinem Schreibtisch Dokumente nur so stapeln. Das können Schreiben von der Versicherung, der Krankenkasse oder dem Amt sein.

Dabei nutze ich schon lange Apps und Online-Zugänge, gerade in Sachen Finanzen. In manchen Bereichen habe ich das aber noch immer nicht nachgeholt, obwohl es Möglichkeiten gibt. Künftig will ich nicht mehr Zettel aussortieren, wenn's auch digital geht.

Foto: privat

Theresa Steinbauer, Text & Konzept bei UCS

Ich will digitaler darin werden, wie ich meine Arbeit mit anderen plane - und das von Anfang an. Nach zwei Jahren Zoom-Meetings will ich mit neuen Tools und Arbeitsweisen experimentieren, Altes überdenken und mich von manchem trennen. Mein Ziel: Raum für digitale Kollaboration schaffen, die Spaß macht.

Illustration: pch.vector / Freepik

Anmeldung & Programmhighlights

- Auch in diesem Jahr sind bis auf einige sehr wenige Ausnahmen wieder alle Events kostenfrei.
- Die Anmeldung ist ab sofort möglich unter: nue.link/programm2022
- Einige Events haben Teilnahmelimits. Schnell zu sein lohnt sich also.

1. OPENING NIGHT
04.07.2022 | 16:00–22:00 Uhr | Neues Museum Nürnberg

Gemeinsam in eine grandiose Zeit starten: Die Opening Night ist zurück! Euch erwartet ein toller Nachmittag und Abend, mit vielen spannenden Impulsen. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen.
#2022 #newnormal #nuedigital

2. N-ERGIE ACADEMY LEAGUE
05.–10.07.2022 | 08:00–23:00 Uhr | Project HIVE Nerdkulturzentrum Nürnberg

League of Legends online Turnier für Schüler und Studierende mit online Qualifyer, Coaches und einem offline Finale in den Räumen von Project HIVE Gaming.
#esports #gamification #turnier

3. SPIEL DES LEBENS - REISE ALS FRAU/MANN DURCH DIE DIGITALE ARBEITSWELT
05.07.2022 | 17:00–19:30 Uhr |Technische Hochschule Nürnberg, Nürnberg

Erlebe die digitale Arbeitswelt aus einer Genderperspektive! Mache dich entweder in der Rolle als „Frau“ oder als „Mann“ auf eine Reise im Zeitraffer durch das Leben. Komm mit auf eine humorvolle Reise und spiele dich in den Vorstand eines Digitalisierungsriesen - oder doch „nur“ in die Teilzeit?
#feminismus #gesellschaft

4. FRAUEN IN DER E-MOBILITÄT: SIE BEWEGEN WAS
06.07.2022 | 17:00–20:00 Uhr | Kulturwerkstatt „Auf AEG“, Nürnberg & virtuell

Die Verkehrswende zu gestalten, ist eines der wichtigsten Zukunftsthemen, aber bislang sind viel zu wenig Frauen daran beteiligt. Das muss sich ändern! Die Herausgeberin des Empowerment-Magazins „Flamingo und Dosenbier“, Ute Möller, lädt in Kooperation mit der Kulturwerkstatt Auf AEG zu einer Diskussion mit führenden Frauen aus der E-Mobilitätsbranche ein.
#eauto #klima #mobilität

5. XR DAY NÜRNBERG – VIRTUELLE REALITÄTEN ENTDECKEN!
07.07.2022 | 15:00–20:00 Uhr | OM7, Nürnberg

Der XR HUB Nürnberg lädt euch in sein Headquarter ein. Wir möchten euch mit Ausstellungen, Präsentationen und Hands-on Stationen die Möglichkeit geben, in die Welt rund um VR, AR und MR einzutauchen.
#gamification #innovation #virtualreality

6. „LIEBE PAPPNASEN...“: DER HATESLAM DER NÜRNBERGER NACHRICHTEN
07.07.2022 | 19:00–20:30 Uhr | Museum für Kommunikation, Nürnberg

Tagtäglich erreichen die Redaktion User- und Leser-Reaktionen, die einen staunen machen. An diesem Abend im Museum für Kommunikation Nürnberg gibt‘s ein Best-Of aus Kommentaren auf allen Kanälen.
#corona #gesellschaft #politik

7. GIRLS GAMING NIGHT
08.07.2022 | 15:00–00:00 Uhr | Kinder- und Jugendhaus TetriX, Nürnberg

Die „Girls Gaming Night“ – ein Nachmittag und eine Nacht, in der Mädchen und junge Frauen zocken können, sowohl on- als auch offline.
#avatar #gamification #zocken

8. SUSTAINABLE CONFERENCE #2
08.07.2022 | 09:00–19:00 Uhr | virtuell & 09.07.2022 | 09:00–13:30 Uhr | Silbury Deutschland GmbH, Fürth

Mit-lernen, Mit-visionieren, Mit-diskutieren, Mit-gerissenen werden, Mit-machen – die SustaiNable Conference ist eine Mitmach(t)-Konferenz. Und das betonen wir in diesem Jahr besonders. „MitMacht für Nachhaltigkeit!“ ist unser Slogan für 2022. Denn wir sind fest davon überzeugt: Wenn wir uns alle miteinander vernetzen und unsere Energien bündeln, sind wir unendlich machtvoll. Am Samstag treffen wir uns persönlich bei Silbury in Fürth. Frisch aufgeladen von der Online-Konferenz heißt es: Machen statt reden!
#klima #nachhaltigkeit #umwelt

9. IST DAS ACCESSIBLE ODER KANN DAS WEG?
08.07.2022 | 17:00–17:30 Uhr | Consorsbank, Nürnberg & virtuell

Accessability bzw. Barrierefreiheit ist schon lange ein Thema im Bereich des Internets, das jedoch in letzter Zeit immer mehr an Bedeutung erfährt. Oft ist mit diesem Begriff aber keine klare Vorstellung verbunden. Wir wollen daher zum einen den Begriff „Accessability“ genauer definieren und zum anderen uns einige Herangehensweisen anschauen, wie man eine Webseite unter diesem Gesichtspunkt betrachten kann. #coding #tools/apps

10. DIVERSITY-DAY
09.07.2022 | 09:00–17:00 Uhr | QualityMinds GmbH, Nürnberg

Keine Zukunft ohne Wandel - Diversi-

tät muss in Unternehmen gelebt werden, denn nur dann kann echte Transformation stattfinden. Wir widmen uns dem Thema mit EUCH einen ganzen Tag. Sei DU auch dabei!
#diversität #feminismus #kultur

11. DIGITALISIERUNG UND DIE ZUKUNFT DER ARBEIT – WIRD PRÄSENZ ZUM LUXUS?
11.07.2022 | 15:30–19:30 Uhr | Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg

Die Pandemie hat die Arbeitswelt stark verändert. Was bleibt, was geht, wie werden wir in Zukunft arbeiten? Hierzu erwartet Sie ein spannender Abend mit der bayerischen Staatsministerin für Digitales Judith Gerlach und weiteren interessanten Gästen aus Politik und Wirtschaft.
#2022 #newnormal #nuedigital

12. DIGITALE STERNENMASCHINEN
12.07.2022 | 11:00–11:45 Uhr | Nicolaus-Copernicus-Planetarium, Nürnberg

Wie kommen eigentlich Sterne und Planeten an die Kuppel des Planetariums? Bei dieser Technikvorführung wird die Funktion des digitalen Kuppelprojektionssystems anschaulich erklärt und vorgeführt.
#bildung #kultur #virtualreality

13. IT UND ETHIK: DIGITALE VERANTWORTUNG LEBEN
12.07.2022 | 16:00–17:00 Uhr | DATEV IT-Campus, Nürnberg & virtuell

Suchmaschinen und Clouds – IT prägt uns. Beruflich wie privat. Was bewegt uns, wenn wir Digitalisierung gemeinsam gestalten? Wertbasierte Entwicklung setzt sich genau damit auseinander. Ein Einblick.
#change #design #innovation

14. WARUM WOHLBEFINDEN WICHTIG IST – EIN BLICK IN DIE ADIDAS DNA
13.07.2022 | 13:00–13:45 Uhr | virtuell

Wie integrieren wir Gesundheit in den Arbeitsalltag? Warum können Sport und Bewegung das psychische Wohlbefinden von Teams verbessern? Und wie gehen wir mit zunehmend verschwimmenden Grenzen um?
#gesundheit #worklife

15. NÜRNBERGER QUARTIERE – NEUER CONTENT FÜR DIE STADT
13.07.2022 | 16:00–18:00 Uhr | JOSEPHS® – Das offene Innovationslabor, Nürnberg

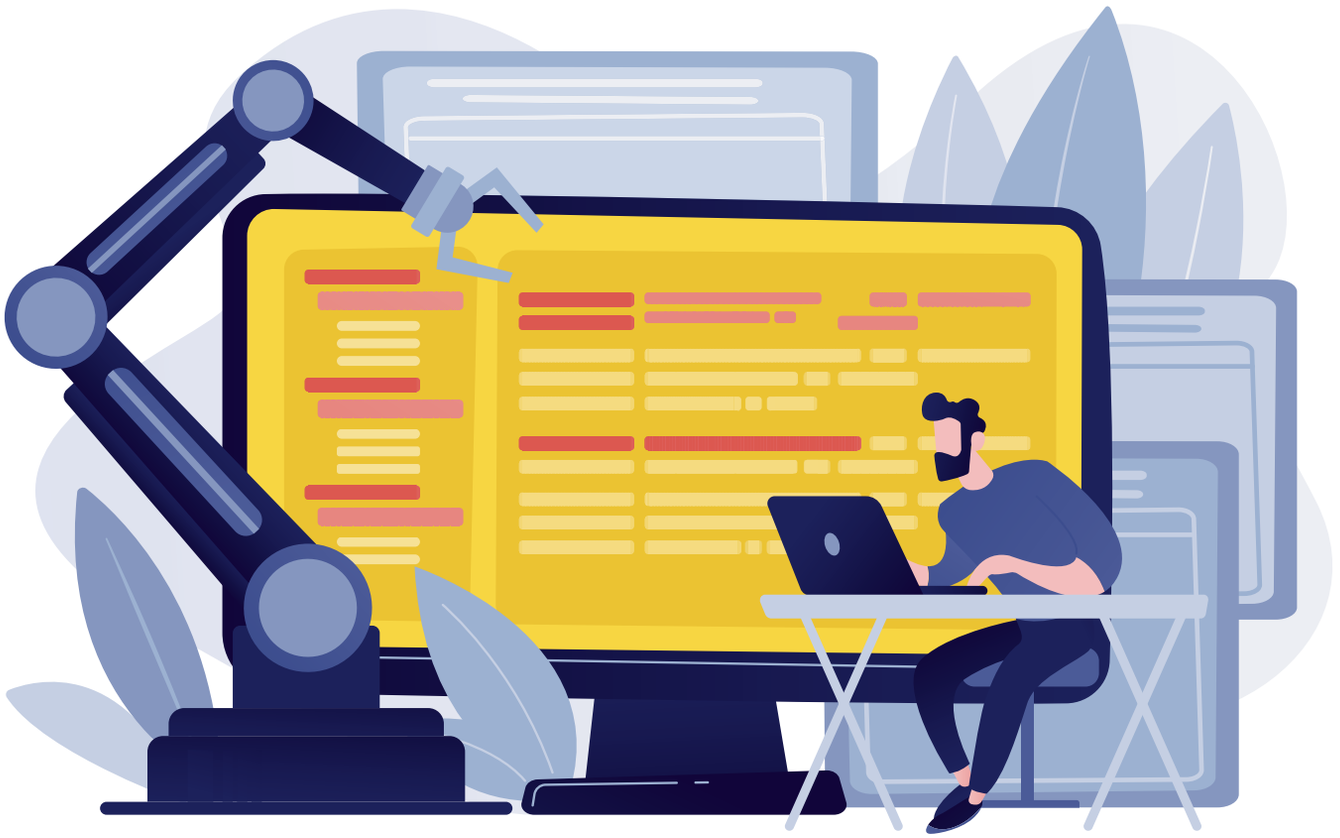
Kleine Läden, hippe Bars, Galerien und kulinarische Highlights, die versteckt in den Gassen der Altstadt zu finden sind und auch an Fotospots mangelt es nicht in der Stadt! Hinter jedem Haus und jeder Person steckt eine kleine Geschichte. Wir haben das Geschwisterpaar Kristof und Lena aus Nürnberg losgeschickt, um diese Besonderheiten zu suchen. Lernt den neu entstandenen Content der „Nürnberger Quartiere“ direkt vor Ort kennen.
#kommunikation #marketing #socialmedia

16. RESILIENZ: MENTAL STARK IN DER DIGITALEN WELT
14.07.2022 | 11:00–12:00 Uhr | virtuell

Online-Meeting, Zoom-Call, Email-Flut – die ständige Dauerbefeuerung stresst? Pause! Besuchen Sie diesen Vortrag und nehmen Sie ein paar praktische Tipps zum Aufbau Ihrer persönlichen Resilienz mit.
#digitalhealth #mindset #newwork

17. CLOSING NIGHT
14.07.2022 | 17:00–22:30 Uhr | Heizhaus, Nürnberg

Soll man aufhören, wenn es am schönsten ist? Wir nehmen es jedenfalls als Anlass und feiern nach elf gelben Tagen am 14. Juli im Heizhaus am ehemaligen Quelle-Areal den letzten Abend bei #nuedigital2022.
#2022 #newnormal #nuedigital



Illustrationen: pch.vector / Freepik

Open Source Intelligence: Die Macht der offenen Daten

Rechercheure verwerten Informationen aus dem Krieg gegen die Ukraine. Was geschieht dort wirklich?

VON GREGOR GROSSE

Die Geheimdienstarbeit unterscheide sich nicht grundlegend von der Methodik ziviler Nutzer, sagt Matthias Wilson. Der ehemalige Geheimdienstmitarbeiter aus der Nähe Münchens redet von Open Source Intelligence oder OSINT: Das meint das Sammeln, die Analyse und die Auswertung von öffentlich zugänglichen Informationen. Der Angriffskrieg gegen die Ukraine hat diese Art der Informationsbeschaffung der breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht.

Wilson war knapp elf Jahre im Bundesnachrichtendienst tätig, davor arbeitete er sieben Jahre für die Bundeswehr im Bereich der Aufklärung. „Ich habe mich eigentlich mein gesamtes Berufsleben mit diesem Thema beschäftigt“, sagt der 40-Jährige.

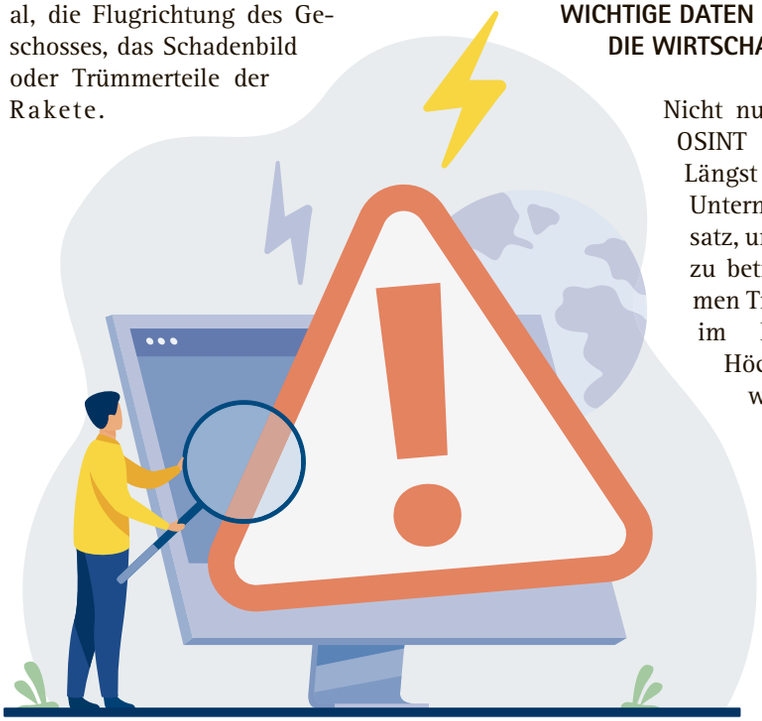
Der Krieg zeigt, welches Potenzial OSINT entfalten kann: Tausende Menschen aus der Internetgemeinschaft sammeln Videos, Bilder, Satellitenaufnahmen oder Social-Media-Beiträge, um Informationen zum Kriegsgeschehen in der Ukraine auszuwerten. So konnte die nach einem russischen Angriff stark beschädigte Geburtsklinik in Mariupol durch OSINT-Enthusiasten innerhalb kürzester Zeit lokalisiert werden.

DAS POTENZIAL DER INTERNETGEMEINDE

„Schon bei früheren Konflikten wie in Syrien hat man gesehen, dass viele Menschen, die dort vor Ort sind, Informationen über die sozialen Medien teilen – zum Teil in Echtzeit“, sagt Wilson. Sei es über Twitter, Snapchat oder Instagram: Konfliktparteien oder unbeteiligte Zivilisten laden die Daten hoch - und Internetrechercheure aus der ganzen Welt verwerten sie.

Das sei auch in der Ukraine zu sehen, sagt Wilson. Sowohl die russischen Invasoren als auch die ukrainischen Verteidiger und die Bevölkerung veröffentlichten Informa-

tionen aus dem Krieg. Die Verifikation der Daten ist essenzieller Bestandteil von OSINT. Als Beispiel nennt der Experte den Luftangriff auf das Krankenhaus in Mariupol: Die OSINT-Gemeinschaft analysierte demnach Satellitenbilder, Bild- und Videomaterial, die Flugrichtung des Geschosses, das Schadenbild oder Trümmerteile der Rakete.



„All das zusammen führte dazu, dass man sagen konnte, die Rakete gehört zu dieser Kriegspartei, wurde wahrscheinlich aus dieser Richtung und an diesem Tag abgeschossen“, so Wilson.

WICHTIGE DATEN FÜR DIE WIRTSCHAFT

Nicht nur in Konflikten spielt OSINT eine wichtige Rolle. Längst interessieren sich auch Unternehmen für diesen Ansatz, um Wettbewerbsanalyse zu betreiben. Das Unternehmen Traversals in Uttenreuth im Landkreis Erlangen-Höchstadt sammelt weltweit Daten unter anderem über Nachrichtenagenturen oder soziale Netzwerke und stellt die relevanten Informationen seinen Kunden bereit.

„Wir versuchen, offene Informationen so auszuwerten, dass wir Lagebilder generieren können“, sagt der Gründer und CEO Dirk Kolb. So könnten weltweit Katastrophen wie Flugzeugabstürze, Gaslecks oder Chemieunfälle zeitnah verfolgt werden. Auch Infektionsketten könnten so nachvollzogen werden. „Die Affenpocken hatten wir schon vor einem halben Jahr auf dem Schirm“, sagt er.

Der Kundenkreis von Traversals sei heterogen, erklärt Kolb. Neben öffentlichen Auftraggebern gebe es ebenso zivile Unternehmen. Letztere greifen laut Kolb auf den sogenannten SaaS-Service (Software as a Service) zurück, um die optimale Wettbewerbsstrategie im Ausland oder neue Standorte zu erschließen.

Neben dem Nutzen, den OSINT birgt, sieht Wilson auch potenzielle Gefahren: „Es kann durchaus sein, dass Falschinformationen platziert werden.“ Auch in der Ukraine würden „Propagandainformationen“ geteilt. Diese gelte es zu überprüfen. „Bei der Menge an Informationen ist es schwierig, das mit einem geringen Personal zu handhaben.“ Das sei das Problem in Krisensituationen: Daten „zeitnah und vernünftig“ zu verifizieren.

Mal kurz Essen retten?

Illustration: pch.vector / Freepik

18 Millionen Tonnen Lebensmittel landen allein in Deutschland jedes Jahr im Müll. Mit Apps wie „Too Good To Go“ und „Foodsharing“ kann man Essen vor der Verschwendung bewahren. Ein Selbstversuch.

VON ALENA SPECHT

Starbucks zwischen 19:30 und 20 Uhr, Tankstelle zwischen 14 Uhr und 14:30 Uhr oder die Pizzeria zwischen 17 und 21 Uhr. Ich entscheide mich für die Tankstelle. „Im Shell Café Backshop können verschiedene Backwaren übrig bleiben, z. B. Brötchen, Muffins, Donuts, herzhafte und süße Snacks oder belegte Brötchen“ steht in den Details. Das klingt gut, finde ich und drücke auf „reservieren“.

Ich möchte heute Essen retten. Davor, dass es in der Tonne landet, weil es nicht verkauft werden kann. Dafür teste ich die beiden Apps „Too Good To Go“ und „Foodsharing“, die ich mir zuvor im Playstore heruntergeladen habe.

„MAGIC BAG“ VON DER TANKSTELLE

„Mit Too Good To Go bieten wir unseren Partnerbetrieben eine digitale Lösung, mit der sie unverkauftes Essen zu einem vergünstigten Preis an Selbstabholer*innen abgeben können“, schreibt Johanna Paschek, Mitarbeiterin der Presseabteilung von „Too Good To Go“ auf Anfrage. In größeren Städten wie Nürnberg ist das Angebot recht vielfältig, egal, wann man in die App schaut, es gibt immer etwas zum Abholen. Ist man aber zum Beispiel in Erlangen, sieht das ganz anders aus. „Hier gibt es gerade nichts zu retten“, heißt es die meiste Zeit. Bezahlen kann ich meine „Magic Bag“, wie die Überraschungstüten heißen, direkt über die App. Nur 3,50 Euro kostet es bei der Tankstelle in der Nürnberger Südstadt. Aber ich bekomme Ware im Wert von 10,50 Euro. Was genau ich abholen werde, das weiß ich vorher nicht. Überraschung eben.

In Deutschland werden jedes Jahr etwa 18 Millionen Tonnen Lebensmittel weggeworfen. Die Verbraucherzentrale und das Umweltbundesamt sprechen von etwa zwölf Millionen Tonnen. Davon entfallen etwa 2,2 Millionen Tonnen auf Außer-Haus-Verpflegung, also Gastronomie und Groß- und Einzelhandel, so die Angaben des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft.

Ich bin etwas nervös, als ich die Tankstelle betrete, und hoffe, dass alles klappt. Zum Glück ist außer einer Mitarbeiterin niemand im Laden. „Ich komme wegen ´Too Good To Go`“, sage ich und die Angestellte weiß gleich Bescheid. Doch zunächst muss ich die Abholung in der App vor den Augen der Verkäuferin bestätigen. Einmal auf dem Display nach rechts wischen und dann packt die Mitarbeiterin die belegten Brötchen aus der Auslage in eine Papiertüte. Ein Ciabatta mit Schinken und zwei Laugenstangen mit Käse und Salat.

„Bevor es im Müll landet, geben wir es lieber weiter“, sagt die Verkäuferin. Sie arbeite seit drei Monaten in der Tankstelle und so gut wie jeden Tag werde über „Too Good To Go“ etwas abgeholt. Es gibt einen festgelegten Warenwert, der erfüllt werden muss, und je nachdem was da ist, sind es mal weniger, dafür höherpreisige Waren oder mehr, dafür günstigere Produkte, erklärt sie. Eins der belegten Brötchen, die jetzt in meine Tasche wandern, kostet normalerweise 3,50 Euro. Ich habe für diesen Preis drei bekommen.

„SALATÖL, ANGEBROCHEN…“

Neuer Tag, neue App. Am nächsten Morgen nehme ich mir „Foodsharing“ vor. Für Einsteigerinnen wie mich gibt es beim Lebensmittelretten zwei Möglichkeiten. Auf einer Karte werden mir verfügbare Angebote in der Nähe angezeigt. Da gibt es zum einen den grünen Punkt mit Einkaufskorb-Symbol. Hier bietet eine Privatperson etwas an. Zum Beispiel im Moment Kim im Nürnberger Norden: „Manner-Waffeln, Bratapfel-Geschmack, ein paar probiert, leider nicht mein Geschmack“. Theresa bietet „Salatöl, angebrochen aber nur sehr wenig genutzt“ und „Milka-Löffel-Ei-Haselnusscreme, nur eins wurde gegessen“. Über die Funktion „Essenskorb anfragen“ kann man den Anbietern eine Nachricht schreiben. Wenn man sich einig wird, kann man die Lebensmittel kostenlos abholen.

Ich entscheide mich für die zweite Option: die sogenannten Fairteiler. Auch sie werden mir über die Karte in der App angezeigt. Das sind feste Standorte, an denen Menschen Lebensmittel abgeben können, die sie selbst nicht mehr benötigen. In Nürnberg sieht es hier allerdings etwas mau aus. Nur zwei Fairteiler im Südwesten werden mir angezeigt, einer davon ist nur samstags geöffnet. Ich entscheide mich, das Erlanger „Foodsharing“ Angebot auszuprobieren. Hier sind sechs Fairteiler im Stadtgebiet eingezeichnet, zwei sind allerdings momentan geschlossen.

Doch auch bei den anderen vier ist meine Ausbeute nicht sonderlich groß. Vier angetrocknete Brezen, zwei Brötchen, etwas welker Salat, eine Packung Knäckebrot und zwei Beutel Trockenhefe. Das ist alles, was ich nach zwei Stunden Radtour durch das Stadtgebiet aus meinem Rucksack auspacke. Die Fairteiler, das sind meistens Regale oder Kühlschränke, die an zentralen Orten aufgestellt und mit entsprechenden Schildern gekennzeichnet sind. In Erlangen stehen zwei bei Kirchengemeinden, die anderen vor einem Ortsteiltreffpunkt und einem Nachbarschaftshaus.

DIREKTE KONTAKTE SIND HILFREICH

Bei zwei waren die Boxen komplett leer. Doch über die App sehe ich, dass zumindest bei einem der Fairteiler vor noch nicht mal 24 Stunden noch Gemüse, Obst, Süßigkeiten und Limo-Flaschen zum Mitnehmen angeboten wurden. Wahrscheinlich war ich zur falschen Zeit vor Ort oder einfach zu langsam. Denn für die meisten Fairteiler gibt es in den sozialen Netzwerken eigene Gruppen, in denen direkt kommuniziert wird, wenn jemand Lebensmittel bereitgestellt hat. Ohne einen solchen Zugang und direkte Kontakte ist Lebensmittelretten schwerer als gedacht.

Gefüllt werden die Fairteiler übrigens außer von Privatleuten primär von den Foodsavern. Die holen Lebensmittel bei Gastrobetrieben, Supermärkten oder Bäckern ab, die am Ende des Tages nicht verkauft wurden. Und was dann nicht selbst verwendet oder privat weiterverteilt wird, das landet in den allgemein zugänglichen Fairteilern. Doch um ehrenamtlich als Foodsaver tätig werden zu dürfen, ist ein Test und eine Ausbildung nötig, während der man bei anderen Foodsaver mitgehen und sein Verantwortungsbewusstsein erst unter Beweis stellen muss. Also mal schnell und spontan Essen retten ist über „Foodsharing“ gar nicht so einfach. Doch wenn man sich darauf einlässt, Zeit und Engagement investiert, dann kann man mit Hilfe des Digitalen eine Menge Lebensmittel vor der Tonne retten.

Illustration: pch.vector / Freepik

Androiden im Alltag

In Franken sind erste Roboter unterwegs - serienreif ist die Künstliche Intelligenz aber noch nicht.

VON JANA VOGEL

Die Katze hebt ihren Kopf und blickt ihren Betrachter aus dunklen Knopfaugen an. Je mehr man das weiche, goldgelbe Fell streichelt, desto zufriedener schnurrt sie. Vor ihren Krallen muss man dabei keine Sorge haben – schließlich ist Joy For All ein Roboter mit endloser Geduld. Die Interaktion mit ihr soll beispielsweise demenzkranken Patienten helfen.

In Kinofilmen sind Roboter schon seit Jahrzehnten als intelligente, manchmal sogar gefährlich überlegene Begleiter der Menschen unterwegs. In der Realität aber sind Produkte wie die verhältnismäßig simple Roboterkatze bis heute ein Nischenprodukt. Das ändert sich nur langsam. In der Tagespflege der Caritas im unterfränkischen Erlenbach ist seit 2019 der humanoide Roboter Pepper unterwegs: Er unterhält sich mit den Senioren, macht mit ihnen Bewegungsspiele und trägt Märchen vor. Die Pflegekräfte sind ebenso wie die Gäste sehr zufrieden mit ihrem kulleräugigen Helfer – so sehr, dass Pepper mit dem Roboter Jaime sogar einen mechanischen Kollegen bekommen hat.

> „Schon eine Tür zu öffnen, ist eine echte Aufgabe.

NOCH WEIT WEG VOM MENSCHEN

Ein Ersatz für die menschlichen Pflegenden ist aber keiner von ihnen: „Pepper kann eigentlich nicht viel“, sagt Sebastian Reitelshöfer, der an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) zu Robotern forscht. „Er kann Sachen auf dem Tablet zeigen und sprechen. Aber schon eine Tür zu öffnen, ist eine echte Aufgabe.“ Geht es einem Senioren auf der Pflegestation schlecht, kann Pepper nicht mal eben in einen anderen Gebäudetrakt fahren und ein Glas Wasser holen.

Schon seit den 1970ern werden die Neuronen im menschlichen Gehirn an Computern simuliert, um an Künstlicher Intelligenz zu forschen. In den letzten zehn Jahren ist die Rechenleistung der Maschinen so rapide gestiegen, dass mittlerweile Millionen an virtuellen Neuronen gleichzeitig modelliert werden können. Dennoch ist die KI noch weit davon entfernt, ein menschengleiches Verständnis ihrer Umwelt zu entwickeln.

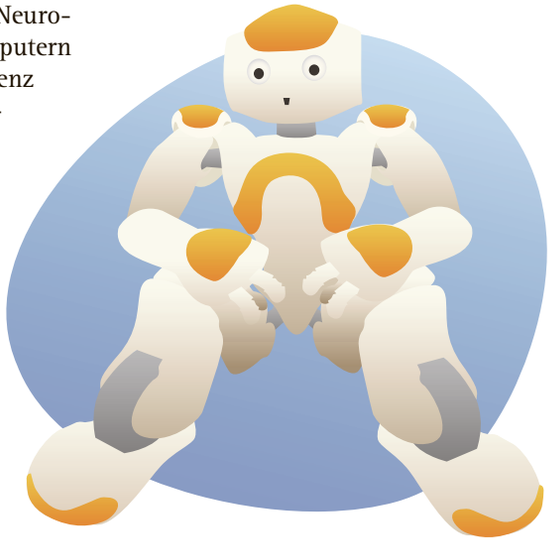


Illustration: Miriam Hoffmann

Das lässt sich an einem simplen Alltagsbeispiel veranschaulichen: Sieht ein menschlicher Autofahrer eine Plastiktüte vor dem eigenen Fahrzeug vorbeiwehen, bleibt er unbesorgt. Fällt dagegen ein Baumstamm von einem vorausfahrenden Lastwagen, wird er instinktiv eine Vollbremsung einleiten. Dabei, erklärt Reitelshöfer, laufen im Gehirn mehrere Prozesse ab: Das Objekt wird erkannt, die Entfernung abgeschätzt, und die Bewegung des Gegenstands vorhergesagt. Mindestens drei künstliche Intelligenzen müssten bei einem autonom fahrenden Auto miteinander interagieren, um zu denselben Erkenntnissen zu kommen.

ENTSCHEIDENDE MILLIMETER

Wie viele Jahre es noch dauert, bis ein Roboter tatsächlich hochkomplexe Aufgaben bewältigen kann, will Reitelshöfer nicht einschätzen. „Einfache Prozesse lassen sich gut automatisieren, aber mit einer älteren, leicht dementen Person den Haushalt zu schmeißen, beispielsweise zu erkennen, dass sie sich gerade Klarspüler statt Wasser einschenkt – keine Chance."

Die Software sei dabei nicht das einzige Problem: „Selbst wenn es in fünf Jahren so eine starke KI gibt, ist sie stark übergewichtig, sieht nicht gut, hört nicht gut und hat eine massive Herz-Kreislaufschwäche", so der Forscher. Es fehlten eben auch die Durchbrüche in der Mechanik: lang haltende Akkus, moderne Antriebssysteme und die nötige Feinmotorik.

Versucht ein Roboter derzeit, mit seinem Metallarm einen Gegenstand aufzuheben, muss er extrem präzise sein: Ist der Griff einen Millimeter zu weit, fällt die Tasse zu Boden. Ist er einen Millimeter zu eng, zerspringt diese unter dem Druck.

Mit dieser Einschränkung muss auch Hilde leben. Seit dem vergangenen Jahr arbeitet die Service-Roboterin im Gasthaus Grüner Baum im oberfränkischen Dormitz. Dank Sensoren bewegt sie sich sicher durch den Gastraum – auch beladen mit 54 Gläsern Pils. Diese selbst anheben und auf den Tischen verteilen kann sie aber nicht.

In Labor Robotik der FAU wird für solche Zwecke an weichen und damit flexiblen Roboterkörpern geforscht. Per 3D-Drucker sollen beispielsweise künstliche Muskeln aus sogenannten dielektrischen Elastomeren – einem anpassungsfähigen Werkstoff – hergestellt werden. Bis aus den 10 Mikrometer kleinen Zellen ein funktionsfähiger Armmuskel in ausreichender Größe entsteht, können aber noch Jahre vergehen.

TEURE HARDWARE

Und selbst dann müssen die Menschen Roboter auch einsetzen wollen. Wenn es um die Akzeptanz geht, helfen Reitelshöfer zufolge drei Faktoren: Roboter sollten eine für Menschen verständliche Körpersprache nutzen, die Kommunikation mit ihnen sollte möglichst intuitiv funktionieren, und zuletzt brauchen sie die richtige Form. „Wenn ein großer und schwerer Roboter, der beispielsweise im Krankenhaus die Betten zieht, zwei Kameras wie Augen eingesetzt hat, gehen wir intuitiv davon aus, dass er uns wahrnimmt und nicht überfährt,", erzählt der Ingenieur schmunzelnd, „selbst wenn die Vermessung der Umgebung eigentlich durch Laser im Fußbereich erfolgt."

Daneben hängt der Einsatz aber auch am Preis. Mehr als 30.000 Euro kostete Pepper in der Anschaffung für die Sozialstation Erlenbach. Die Entwicklung des japanischen Roboters Robear, der Patienten vom Rollstuhl ins Bett heben kann, wurde nach wenigen Jahren wieder eingestellt.

Schuld daran ist nicht zuletzt die teure Hardware. Der NAO, ein flexibler humanoider Roboter, der beispielsweise an Universitäten programmiert wird, zu tanzen oder Fußball zu spielen, braucht 24 Elektromotoren, von denen jeder noch rund 200 Euro kostet. Aber auch dafür wird an Lösungen gearbeitet.

> „Wir hoffen, dass der Endpreis unter 1000 Euro liegt.

Sebastian Reitelshöfer und sein Team an der FAU entwickeln zurzeit einen simplen Roboter, der heruntergefallene Gegenstände aufheben und dazu das Sturzrisiko für Senioren senken soll. Dafür nutzen sie ein pneumatisches System mit Seilzug und einer Luftpumpe aus dem Modellbau. „Wir sind guter Dinge, dass der Endpreis bei unter 1000 Euro liegt", sagt der Forscher. Damit rückt dann auch die Vorstellung vom Roboter als treuen Alltagsbegleiter ein Stückchen näher.

Foto: privat

ZUR PERSON

Sebastian Reitelshöfer von der FAU hat im März 2022 seine Promotion mit Auszeichnung abgeschlossen. Thema: ein neuartiger Fertigungsansatz zur Herstellung elastischer mechatronischer Komponenten.

Tröööööööööt!

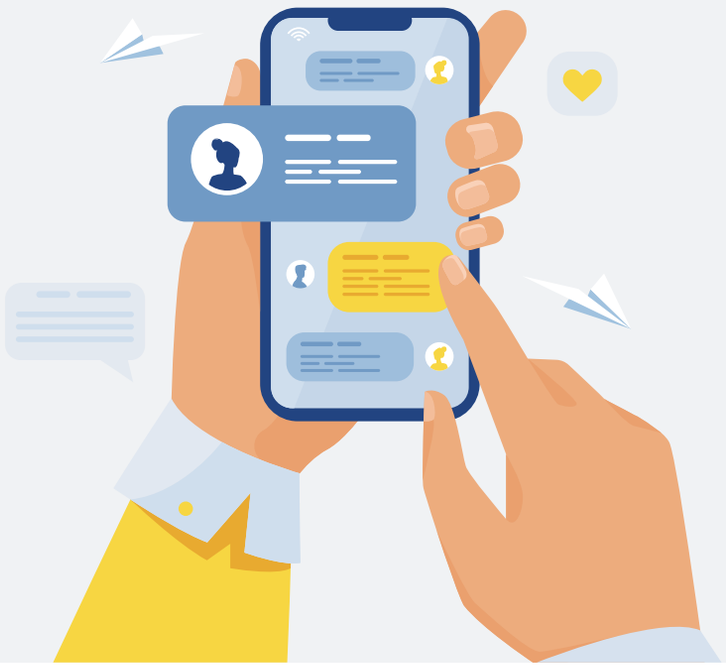


Illustration: pch.vector / Freepik

Wie die Twitter-Alternative Mastodon funktioniert und wer aus der Region Nürnberg dort aktiv ist. Ein Selbstversuch.

VON MAX SÖLLNER

Schon 2016 habe es das Gerücht gegeben, wonach ein "umstrittener Milliardär" den Kurznachrichtendienst Twitter kaufen könnte. Unter anderem deshalb habe er damals eine Alternative schaffen wollen, schrieb Eugen Rochko kürzlich in einem Blogbeitrag. Der deutsche Softwareentwickler ist Gründer von Mastodon - einem sozialen Netzwerk, das auf den ersten Blick Twitter ähnelt, aber doch ganz anderen Prinzipien folgt.

Sechs Jahre später will ich es ausprobieren, denn Mastodon wächst, weil tatsächlich ein umstrittener Milliardär namens Elon Musk Twitter übernehmen möchte. Ob es tatsächlich dazu kommt, ist zum Redaktionsschluss dieses Magazins Anfang Juni zwar noch offen. Doch schon jetzt sehen sich Twitter-Nutzerinnen und Nutzer nach Alternativen um. Laut Rochko hätten sich zuletzt an einem einzigen Tag über 30.000 Menschen neu bei Mastodon angemeldet, manche Server waren zeitweise überlastet. Ein Bot zählt inzwischen weltweit gut fünf Millionen Mastodon-User. Gegenüber den knapp 230 Millionen täglich aktiven Nutzerinnen und Nutzern von Twitter ist das allerdings weiterhin nicht viel.

VERSCHIEDENE GEMEINSCHAFTEN

Was bedeutet das für einen Journalisten wie mich, den vor allem Menschen und Inhalte aus der Region interessieren? Mein Selbstversuch startet auf der Website joinmastodon.org, wo einige Mastodon-Gemeinschaften empfohlen werden: Allgemeine und regionale, aber auch interessensspezifische etwa zu Kunst, Aktivismus, Technologie und LGBTQ+ (Lesben, Schwule, Bi, Trans, Queer und viele mehr).

Moment mal, Gemeinschaften? Hierbei handelt es sich um den ersten großen Unterschied zu Twitter, aber auch zu Instagram, Facebook und TikTok. Mastodon ist kein Produkt eines einzelnen Tech-Unternehmens, sondern ein dezentrales Netzwerk. Das heißt, es besteht aus zahlreichen Gemeinschaften mit eigenen Servern und Regeln, auf denen die freie Mastodon-Software läuft. Sie werden meist von Einzelpersonen, Gruppen oder Vereinen betrieben.

Als Mastodon-Wechselwilliger hat man also zunächst die Qual der Wahl: In welcher Gemeinschaft will ich meinen Account eröffnen? Denn das geht nur in einer. Im Gegensatz zu anderen deutschen Orten gibt es noch keine regionale Gemeinschaft für Nürnberg oder Franken. Ich entscheide mich daher für @mastodon.social, eine allgemeine Gemeinschaft, die von der gemeinnützigen Mastodon-GmbH aus Berlin betrieben wird.

BENUTZEROBERFLÄCHE ÄHNELT TWITTER

Nach der Registrierung lade ich mir eine der vielen Mastodon-Apps herunter. Die Benutzeroberfläche von Mastodon ähnelt der von Twitter, ich finde mich schnell zurecht. Kurznachrichten anderer teilen, liken oder auf sie antworten, die Bedeutung von Hashtags: vom Prinzip her alles wie gehabt.

Anders die Timelines (Zeitleisten): Hier stehen drei verschiedene zur Auswahl. Auf der "lokalen" erscheinen Beiträge aus meiner eigenen Gemeinschaft, auf der "föderierten" solche aus der gesamten Mastodon-Welt.

Denn auch wenn ich mich bei meiner Registrierung für eine Mastodon-Gemeinschaft entscheiden musste, ist meine Interaktion keineswegs auf diese beschränkt: Die Gemeinschaften sind miteinander verbunden. Schwer vorstellbar? E-Mails sind vom Prinzip her nichts anderes, auch für deren Empfang spielt es keine Rolle, bei welchem Anbieter ich mein Konto habe.

In der dritten und wichtigsten Mastodon-Timeline wird hingegen nur angezeigt, was diejenigen Menschen schreiben, liken oder teilen, denen ich folge. Sie entspricht am ehesten der Standard-Timeline, wie ich sie von Twitter kenne - erscheint aber streng chronologisch.

KEIN SORTIER-ALGORITHMUS

Der Grund: Anders als Twitter hat Mastodon keine Sortier-Algorithmen, die das Ziel verfolgen, mich möglichst lange am Lesen und Scrollen zu halten, damit ich mehr Werbung konsumiere. Die Plattform ist nämlich werbefrei. Ihre Serverkosten finanzieren die einzelnen Gemeinschaften meist über Spenden. Die Registrierung selbst ist in der Regel kostenlos, nur vereinzelt wird ein kleiner, monatlicher Beitrag verlangt.

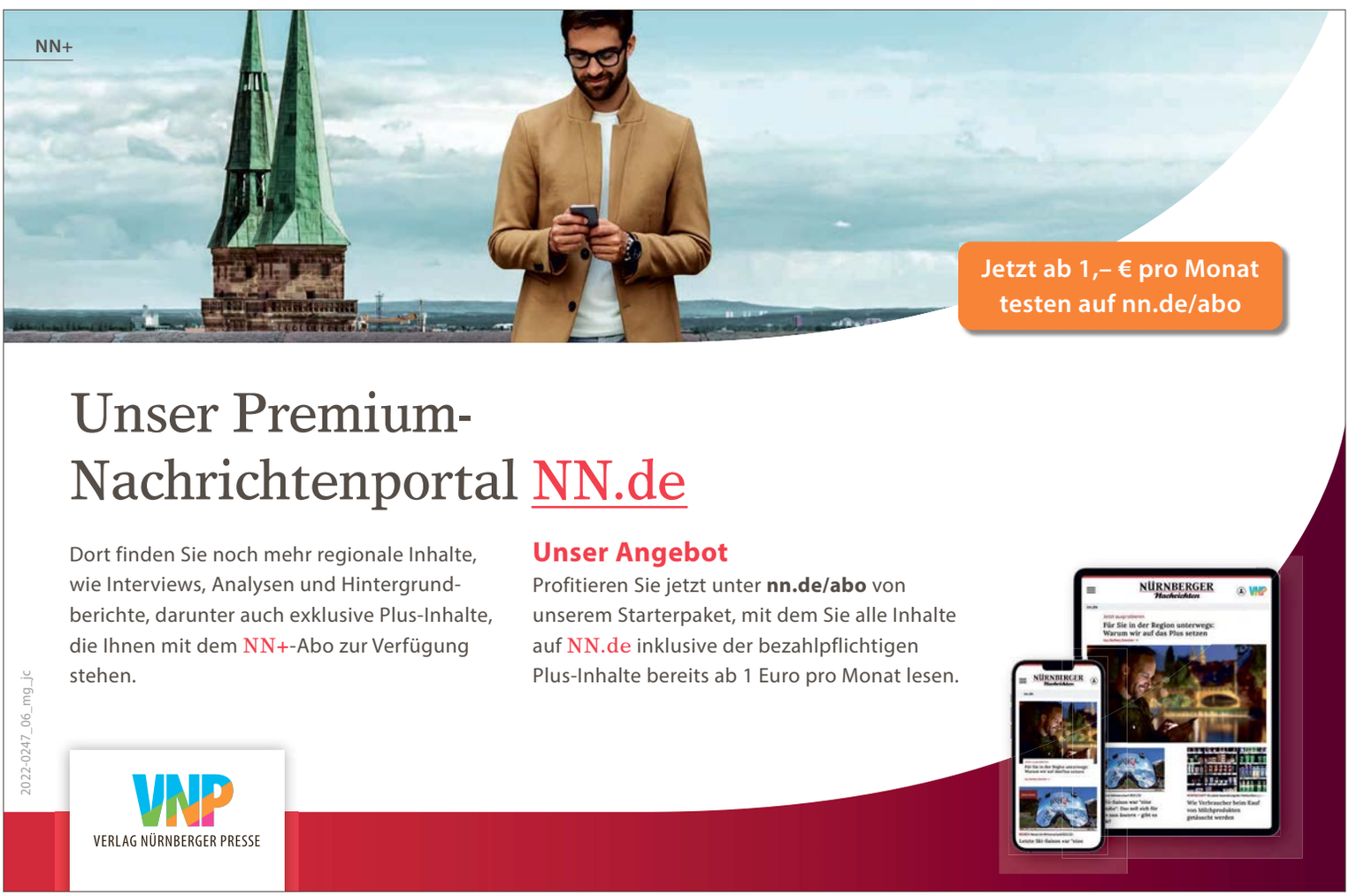
Als nicht kommerzielles, dezentrales Open-Source-Netzwerk steht Mastodon im Kontrast zu Twitter, wo sich die Entscheidungsmacht schon jetzt auf Wenige und demnächst möglicherweise einen einzigen Mann konzentriert: Elon Musk. Der Tesla-Chef hat angekündigt, mit seiner Twitter-Übernahme für mehr Redefreiheit sorgen zu wollen. Kritiker befürchten, dass der Milliardär diese radikal und im Sinne seiner eigenen Interessen auslegen könnte - mehr Hetze inklusive.

Aber auch Mastodon ist nicht frei von Hass. 2019 sorgte die Nachricht für Aufsehen, dass das bei Rechtsradikalen beliebte Netzwerk Gab zur Mastodon-Software gewechselt war. Weil diese Open Source ist und somit von allen verwendet werden darf, hatten die Mastodon-Entwickler keinerlei Handhabe dagegen. Doch einige Gemeinschaften begannen, ihre Verbindung zu Gab zu kappen und isolierten damit dessen Nutzer innerhalb der Mastodon-Welt. Sie taten dies auf Basis ihrer individuellen Gemeinschafts-Regeln. Bei meiner Anmeldung auf @mastodon.social habe ich zum Beispiel zugestimmt, nichts Rassistisches, Sexistisches oder Homophobes zu posten.

LINUX UND CASABLANCA

Nun aber zur regionalen Mastodon-Blase. Unter Hashtags wie #Franken oder #Erlangen werden Wetter-, Architektur- und Essensfotos gepostet, eine Person fragt nach Tipps für einen Fahrradladen. Was Gruppen und Institutionen angeht, sind aus Nürnberg zum Beispiel das Casablanca, die Klimagruppe "Extinction Rebellion" oder die "Linux User Group" vertreten, haben aber teils schon länger nichts mehr gepostet. Bekannte regionale Politikerinnen oder Politiker sowie Behörden finde ich nicht - obwohl Datenschutzbeauftragte von Bund und Ländern für Mastodon werben.

Mein Fazit: Die Prinzipien von Mastodon finde ich sympathisch, bislang wird aus unserer Region im Vergleich zu Twitter aber nur wenig getrötet. Ja, richtig gelesen: tröten. Das Wort Mastodon bezeichnet sowohl im Englischen als auch Deutschen einen längst ausgestorbenen Urzeit-Elefanten. Habe auch ich erst jetzt gelernt.



„Wir müssen in die Gänge kommen!“

Illustration: pch.vector / Freepik

Autos oder Bücher sind der Klassiker. Inzwischen kann man sich aber von Kleidung bis Geschirr fast alles ausleihen. André Lindert hat ein Buch über entsprechende Angebote in Nürnberg herausgebracht.

INTERVIEW VON ALENA SPECHT

Warum sollte man sich öfter mal was ausleihen?

Lindert: Es schont Ressourcen, denn Dinge, die mehrere Leute nutzen, werden nur einmal produziert. Und es sorgt für soziale Kontakte. Man trifft sich mit jemandem, spricht darüber, wofür man den Gegenstand braucht und kann vielleicht noch Tipps austauschen.

Welche Rolle spielen dabei digitale Hilfsmittel?

Digitale Plattformen zu etablieren, wenn für etwas nicht bezahlt wird, ist schwierig. Ich glaube, dass Tauschen und Teilen persönlich besser funktioniert. Es gibt oft eine Hürde, Dinge an jemand Unbekanntes zu verleihen.

Aber kann das Internet nicht helfen, den passenden Tauschpartner oder den gesuchten Gegenstand zu finden?

Das schon. Es gibt zum Beispiel Tauschringe, die on- und offline agieren, wo man gegenseitig Dienstleistungen anbietet oder Güter tauscht. Auf Facebook gibt es Tauschgruppen oder bei Kleinanzeigen kann man Dinge verschenken oder verleihen.

Aber große, etablierte Plattformen, wo wirklich nur Tauschen und Leihen im Mittelpunkt stehen, kennt man kaum. Noch läuft das nicht so, wie ich mir das wünschen würde.

Was müsste passieren?

Jede Stadtgesellschaft bräuchte ein eigenes Portal, worüber Leihen und Tauschen koordiniert werden kann. Man könnte schnell eingeben, dass man eine Kuchenform sucht und sieht dann, dass der Nachbar eine zum Verleihen anbietet. Dann muss man nur noch rüber gehen.

Wie ist Nürnberg diesbezüglich aufgestellt?

In Nürnberg gibt es ein sehr breites Spektrum, was mich bei der Recherche für mein Buch selbst überrascht hat. Ich habe über 90 Einzelprojekte aus den Bereichen Kultur, Lebensmittel oder Mobilität zusammengetragen. Aber es geht nicht nur um Leihen, sondern auch um Tauschen, Verschenken und gemeinsames Nutzen. Also zum Beispiel Urban-Gardening-Projekte, Selbsthilfe-Werkstätten oder Food Sharing.

Wenn wir alle mehr mehr Leihen würden, wäre die Welt dann eine bessere?

Auf jeden Fall. Weil wir alle mehr kommunizieren würden. Wir würden vielleicht gemeinsame Hobbys entdecken, zusammen Projekte umsetzten, uns mehr engagieren und zum Beispiel Wissen weitergeben, wie etwas repariert wird. Es wird täglich so viel produziert, verkauft und weggeschmissen. Das ist ein Kreislauf, der nicht endet. Aber mit Blick auf unser Klima müssen wir echt in die Gänge kommen.

ZUR PERSON

André Lindert (34) ist Kommunikationsdesigner und im Bereich Marketing tätig. Seit sieben Jahren engagiert er sich ehrenamtlich im Verein Bluepingu, der sich für Nachhaltigkeit und den sozial-ökologischen Wandel in etlichen Projekten einsetzt. 2018 veröffentlichte Lindert die zweite Auflage des „LeihBu“, in dem zahlreiche Angebote in Nürnberg zum Leihen, Tauschen oder gemeinsamen Nutzen gesammelt sind.

Foto: privat

Und so geht es nach dem Festival weiter...

AGILE MONDAY NÜRNBERG

Turnus: einmal im Monat | Ort: Online

Agile Monday ist eine Expertenrunde mit Fokus auf agile Softwareentwicklung. Der Austausch über agile Themen wie Scrum, Extreme Programming, Lean oder Kanban in der Metropolregion Nürnberg-Fürth-Erlangen steht im Mittelpunkt der kreativen Sessions. Am Anfang jeden Meetings wird Teilnehmern die Chance geboten, einen fachspezifischen Vortrag über ein aktuelles agiles Thema zu halten. Erfahrungsberichte, Praktiken, Neuigkeiten und Meetings - der Agile Monday hat die Szene im Blick. Eintritt: frei

BITCOIN FRANKEN

Turnus: einmal im Monat | Ort: Nürnberg & Fürth

Bitcoin und die damit zusammenhängende Technologie kommen langsam, aber sicher im Alltag eines jeden von uns an. Bei dem:der einen früher, bei dem:der anderen vielleicht später. Die Entwicklung, die Vor- und Nachteile und die Auswirkungen, auf die Gesellschaft, die Ökonomie/Politik und auch auf die Kultur sind uns immer ein Gespräch wert. Technische Themen, aber auch lose mit dem Thema Bitcoin und Cryptowährungen im Zusammenhang gebrachte Themen werden besprochen und Meinungen und Ansichten gehört und ausgetauscht. Wir betrachten den praktischen wie auch theoretischen / wissenschaftlichen Aspekt von Bitcoin und Cryptowährungen und tauschen Hintergrundwissen untereinander aus. Wir sind immer am Ball was Trends und Entwicklungen im Bereich Cryptowährungen betrifft. Eintritt: frei

CODER DOJO

Turnus: alle 4-6 Wochen | Ort: tollwerkstatt, Nürnberg

Unser Dojo ist ein Club für Kinder und Jugendliche von 5 bis 17 Jahren, die gemeinsam Programmieren lernen und Spaß haben wollen. Erfahrene Mentoren helfen Dir bei der Arbeit an Deinen Ideen unterstützen Dich dabei, Deine selbst vorgeschlagenen Projekte Wirklichkeit werden zu lassen. Der Begriff „Dõjõ“ kommt aus dem Japanischen und bedeutet „Übungshalle“. Zusammen mit Dir möchten wir hier die vielen Möglichkeiten erforschen, die uns Computer bieten. Du kannst lernen, wie man mit Programmiersprachen Computercode schreibt, zum Beispiel Apps und Spiele, wie man Webseiten gestaltet und veröffentlicht, wie man mit Computern Roboter steuern kann, und vieles mehr! Eintritt: frei (Anmeldung erforderlich)

SPIELEENTWICKLER STAMMTISCH

Turnus: einmal im Monat | Ort: Zum Bühler, Nürnberg

In regelmäßigen Abständen treffen wir uns in Nürnberg, um uns über Spiele-Entwicklung zu unterhalten. Wenn Du interessiert bist, schau rein und komm vorbei. Wir freuen uns sehr über neue Gesichter, egal ob Frischling, erfahren oder alter Hase. Du solltest an Spieleentwicklung interessiert sein, musst aber weder selbst entwickeln noch ein aktives Projekt haben. In angenehmer Atmosphäre tauschen wir uns über die unterschiedlichsten Themen aus, von technischen Fragen, wie Unity-Nutzung oder App-Entwicklung, über Spielkonzepte und Ideen bis hin zu KI-Entwicklung. Eintritt: frei

SUSTAINABLE-LUNCH

Turnus: einmal im Monat | Ort: Online

Eines unserer Ziele ist es, die Akteur:innen im Bereich Nachhaltigkeit zusammenzubringen und zu vernetzen. Wir wollen gemeinsam für eine ökologisch und sozial starke Metropolregion Nürnberg aktiv werden. Dafür treffen wir uns monatlich am zweiten Mittwoch zum SustaiNable-Lunch – vorerst noch online. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde können alle zu den Themen „Was brauche ich?“ oder „Was kann ich bieten?“ in den Austausch kommen. Natürlich ist Essen mitbringen in diesem Fall absolut erlaubt. Wir freuen uns auf dich!

WORDPRESS MEETUP

Turnus: einmal im Monat | Ort: Nürnberg

Alles rund um das wohl meistgenutzte Content Management System ”Wordpress”. Wordpress Meetup Franken ist eine Usergroup, die sich mit dem Thema Content Management System und alles drumherum beschäftigt. Einsteiger und Fortgeschrittene sind herzlich eingeladen, sich mit Gleichgesinnten über die aktuellsten Neuigkeiten auszutauschen und ihre Erfahrungen miteinander zu teilen.

Weitere regelmäßige Events unter:
https://nue.link/eventsimjahr

IMPRESSUM

Verlag & Druck:
Verlag Nürnberger Presse,
Druckhaus Nürnberg GmbH & Co. KG,
Marienstraße 9-11, 90402 Nürnberg

Verantwortlicher Redakteur:
Michael Husarek, Kurt Heidingsfelder

Autorinnen und Autoren:
Nina Dworschak, Nina Eichenmüller, Gregor Grosse, Kurt Heidingsfelder, Vanessa Neuss, Rebekka Roßkopf, Hicran Songur, Max Söllner, Alena Specht, Jana Vogel

Titelseite: Veronika Schiller

Layout, Grafik & Illustrationen:
Veronika Schiller, Miriam Hoffmann

Bildbearbeitung:
Veronika Schiller, Miriam Hoffmann

Verantwortlich für die Anzeigen:
Michael Beyer
Nordbayerische Anzeigenverwaltung GmbH,
Marienstraße 9-11, 90402 Nürnberg,
Telefon: 09 11 / 216 - 0

Konzeption und Koordination:
Kurt Heidingsfelder

Auflage: ca. 60 000 Exemplare

Nürnberg DIGITAL FESTIVAL

präsentiert von:

NÜRNBERGER Nachrichten

HIT RADIO N1

4.–14.7.22

nuernberg.digital/festival

Consors bank! by BNP PARIBAS

DATEV

qualityminds

adidas